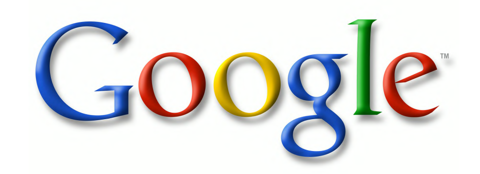
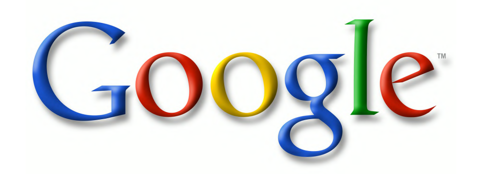



Google

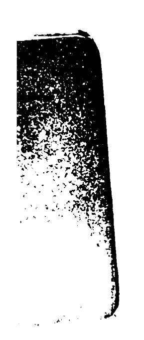


Die Sprache des „Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole“.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
hohen philosophischen Fakultät der Georg-Augusts-Universität
zu Göttingen

vorgelegt von
Friedrich Löwe
aus Clausthal.

Göttingen.
Druck von Louis Hofer.
1903.



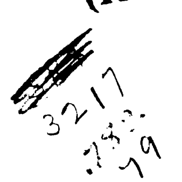
Referent: Herr Prof. Dr. A. Stimming.

Tag der Prüfung: 22. Juli 1902.



Meinen lieben Eltern

in Verehrung und Dankbarkeit.



Inhalts-Verzeichnis.

Benutzte Lexika.

Diez, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen, Bonn 1878.

Godefroy, Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IXe au XVe siècle. Paris 1881 ff.

Hatzfeld-Darmesteter-Thomas, Dictionnaire général de la langue française du commencement du XVIIe siècle jusqu'à nos jours. Paris.

Körting, Lateinisch-Romanisches Wörterbuch. 2. Auflage. Paderborn 1901.

Littré, Dictionnaire de la langue française. Paris 1881—1882.

Benutzte Grammatiken.

Burguy, Grammaire de la langue d' oïl, Berlin 1882. I—III.

Diez, Grammatik der romanischen Sprachen, Bonn 1882.

Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen, 2 Bde Leipzig 1890 u. 1893

Suchier, Altfranzösische Grammatik. Teil 1. Die Schriftsprache. Lieferung 1. Die betonten Vokale. Halle 1893.

Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranzösischen. 4. Aufl. Leipzig 1899.

Benutzte Abhandlungen bezw. Text-Ausgaben.

Andresen, Über den Einfluss von Metrum, Assonanz und Reim auf die Sprache der altfranz. Dichter. Diss. Bonn.

Andresen, Maistre Wace's Roman de Rou. Heilbronn 1877.

Berger, Die Lehnwörter in der franz. Sprache ältester Zeit. Leipzig 1899.

Cohn, Die Suffixwandlungen im Vulgärlatein Halle 1891.

Eickerhoff, Über die Verdoppelung der Konsonanten im Altnormannischen in Herrig's Archiv 75, 113 ff. u. 285 ff.

Foerster, Aiol et Mirabel, Heilbronn 1876—1882.

— Li Chevaliers as deus espees. Halle 1877.

— Cligés von Christian von Troyes, Halle 1884.

Haase, Das Verhalten der pikardischen und wallonischen Denkmäler des Mittelalters in Bezug auf *a* und *e* vor gedecktem *n*. Halle 1880.

Jordan, Die Metrik Rustebuef's. Diss. Göttingen 1888.

Metzke, Der Dialekt von Ile-de-France im XIII. und XIV. Jahrhundert in Herrig's Archiv 64 (I.), 385 ff. und 65 (II.), 57 ff.

Neumann, Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen, hauptsächlich aus pikardischen Urkunden von Vermandois. Heilbronn 1878.

Settegast, Beneoit de S. More, Breslau 1876.

Stimming, Der anglonormannische Boeve de Haumtone. Bibliotheca Normannica VII. Halle 1899.

Suchier, Reimpredigt. Bibliotheca Normannica I. Halle 1879.

— Aucassin und Nicolete. 4. Aufl. Paderborn 1899.

Einleitung.

Der Stoff, den der „Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole“ darbietet, ist in den verschiedensten Litteraturen mit geringeren Abweichungen als Roman, Novelle, Drama oder Oper vertreten. Es handelt sich um eine Frau, deren Tugend der Gegenstand einer Wette ist und die aus gehässigen Verleumdungen rein und schuldlos hervorgeht.

In der französischen Litteratur ist dieser Stoff vom Ende des 12. Jahrhunderts bis in das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zu verfolgen. Erwähnt sei aus der älteren Zeit nur der bekannte Roman de la Violette von Gerbert de Montreuil. Dass unsere Erzählung auch in dem Decamerone des Boccaccio (II, 9), in den Novellen des Bandello (I, 2) und denjenigen des Spaniers Timoneda zu finden ist, ist nicht zu verwundern. Von Ruprecht von Würzburg, einem deutschen Dichter des 13. Jahrhunderts, geht der Weg über Hans Sachs und Jakob Ayrer zur Helmina von Chezy und Webers Euryanthe, und kein geringerer als Shakespeare hat durch seine Imogen dem schuldlos leidenden Weibe den Kranz der Unsterblichkeit aufs Haupt gedrückt.

Der Stoff selbst ist ein orientalischer. Die älteste Quelle scheint eine Sammlung indischer Novellen zu sein, die Kathâ Sarit Sâgara von Soma Deva, die selbst wieder eine Bearbeitung in Sanskrit des ältesten, noch nicht gefundenen Märchenwerkes, der Brhat-

kathā des Gunādhja ist. Von dort trat die Erzählung ihre Wanderung an und gelangte zu den Persern, um von ihnen aus, wahrscheinlich durch Kreuzfahrer, in das Abendland übertragen zu werden. Die „Gesta Romanorum" haben auf einen so interessanten Stoff nicht verzichtet.

Die verschiedenen Entwickelungsphasen der Erzählung zu schildern, ist hier nicht geboten. Eingehendere Belehrung geben Fr. H. v. der Hagen, Gesamtabenteuer III, LXXXIII ff. Stuttgart und Tübingen 1850; und A. Rochs in seiner Dissertation „Über den Veilchenroman und die Wanderungen der Euriaut-Sage, Halle 1882".

Über den Verfasser und die Entstehungszeit unseres Rosenromans, sowie über die in ihn eingeflochtenen Lieder ist die Einleitung zu der Ausgabe von Servois in den „Anciens textes français" Paris 1893, und die dort mitgeteilte Abhandlung von Gaston Paris „Les Chansons" heranzuziehen. Die Heimat des Dichters aus dem Charakter der Sprache zu bestimmen, soll auf den folgenden Seiten versucht werden.

Eins sei jedoch hier noch erwähnt. Dem ungeheuren Einfluss, den der Roman de Troie v. Benoît de S. More auf die ganze spätere altfranzösische Litteratur ausgeübt hat, konnte sich auch der Autor unseres Romans nicht entziehen. Abgesehen von den Anspielungen in v. 40. und v. 1589 ist die Beschreibung der Stickereien auf dem Gewande der Kaiserin (v. 5318 ff.) nichts anderes als eine gedrängte Inhaltsangabe des Roman de Troie. Aber die Schilderung, die Benoît vom Könige Memnon giebt, hatte doch unserem Autor zu gut gefallen, als dass er nicht auch seinen Helden mit denselben ritterlichen Vorzügen ausgestattet zu sehen wünschte. Es heisst im Roman de Troie v. 5475 ff.:

„Si ert, ço conte li escriz,
Par les espalles bien forniz,
Piz aveit dur et forz les braz,
Chief cresp et blont et aubornaz.
Et ot lonc vis brun et tretiz,
Les ielz roonz et tres hardiz."

Die Verse 1423 ff. in unserem Roman lauten nicht viel anders, nämlich:

„Ce rest un trop biau chevaliers
A un dur piz, a uns forz braz,
A un chief crespe et aubornaz,
A un biau vis, lonc et tretiz:
S'a les oils rianz et hardiz,
Et par reson lées espaulles."

Doch ist zu bemerken, dass diese Benutzung fremden Eigentums im Mittelalter gäng und gäbe war und durchaus nicht als Plagiat gebrandmarkt wurde. Vielmehr muss von unserem Autor gesagt werden, dass er mit entschiedenem Talente zu reimen verstanden und auch durch die geschickte Einfügung lyrischer Partien weithin gewirkt hat. Wie sehr er sich dieser Neuerung bewusst war und wie viel er sich darauf zu gute that, bezeugen ja schon gleich einige der seine Erzählung einleitenden Verse. v. 8 ff.:

„Car aussi com l'en met la graine
Es dras por avoir los et pris,
Einsi a il chans et sons mis
En cestui romans de la Rose,
Qui est une novele chose,
Et s'est des autres si divers
Et brodez par lieus de biaus vers,
Que vilains nel porroit savoir.
Ce sachiez de fi et de voir,
Bien a cist les autres passez;

Ia nuls n'iert de l'oïr lassez,
Car, s'en vieult, l'en i chante et lit,
Et s'est fez par si grant delit
Que tuit cil s'en esjoïront
Qui chanter et lire l'orront,
Qu'il lor sera nouviaus toz jors.“

Lautlehre.

Vorbemerkung: Bei einer Dialektbestimmung werden die Reime in den Vordergrund der Untersuchung zu treten haben, da sie allein für die Sprache des Verfassers massgebend sein können, während das Innere des Verses mehr der Willkür des Kopisten ausgesetzt ist, doch wird man andererseits auch das Versinnere gelegentlich mit heranziehen müssen. Selbstverständlich kommen die in den Roman eingestreuten Lieder für unsere Untersuchung nicht in Betracht.

I. Der Vokalismus.

1. Die betonten Vokale.

a.

Freies lat. *a* ist erhalten in dem subst. *mal*:
v. 5588:5589. *senechal: mal.*
Das Suffix *-alem* erscheint als *-el* oder *-al:*
v. 2728:2729. *poignal: tinal.*
v. 1678:1679. *nasel: el.*
v. 4059:4060. *joel: trossel*, neben *joial* in v. 4809. Die gleiche verschiedene Behandlung zeigt *cruaus* in v. 3062 neben *crueuls* in v. 3515.

Die Erklärung für diese Erscheinung ist folgende: Das lautgesetzliche *-el* zeigte sich zunächst in solchen volkstümlichen und gelehrten Wörtern, in denen das Französische auch das Stammwort erhalten hatte. Wo dies nicht der Fall war, wurden infolge des gelehrten Einflusses der lat. adj. auf *-alem* franz. adj. auf *-a*

gebildet und nach diesen hin und wieder selbst die regulären adj. auf *-el* zu solchen auf *-al* umgeformt. Beide Formen bestanden so neben einander und konnten daher auch in Reimen verwandt werden. Vergl. Nathan, Das lat. Suffix *-alis* im Franz. Diss. Strassburg 1886.

Das Suffix *-aticum* hat regelmässig *-age* ergeben, *-abilem*, *-abulum* > *-able*, doch vgl. auch den haupttonigen Diphthongen *au*.

v. 77:78. *outrage:vasselage*

v. 4214:4215. *estables:delitables.*

Bemerkenswert ist auch *a* in *larmes (lacrimam + s)* statt *lairmes (lermes)*; es reimt mit *armes* in v. 1273:1274; 3969:3970; 5031:5032; 5156:5157; einmal lässt der Kopist *armes* mit *lermes* reimen (v. 3316:3317), das sich auch im Reim mit *termes* in v. 4003:4004 findet. *armes* ist gesichert durch

v. 191:192. *armes:charmes.*

v. 2710:2711. *Harnes:enarmes.*

etc.

larme statt *lerme* erklärt sich so: In der Aussprache des Pariser Volkes hatte *a* vor *r* eine Tendenz, sich in *e* zu wandeln, daher *asperge* neben *asparge (asparagum).* Man hatte also beide Formen neben einander und bildete dann auch zu dem lautgesetzlichen *lerme* ein *larme.* Dieser Vorgang scheint also zuerst in der Ile-de-France stattgefunden zu haben. Wenn aber unser Roman wirklich am Ende des 12. oder ganz am Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden ist, wie es Servois durch seine gelehrten Untersuchungen sehr wahrscheinlich gemacht hat, dann hat Metzke unrecht, wenn er a. a. O. I, 393 sagt: „Rustebuef ist (mithin) der erste, in dessen Dichtungen sich die Form *larme* nachweisen lässt.“ Ausserdem findet sie sich ja auch schon in *a*-Tiraden in Aiol und Mirabel (Anfang des 13. Jahrhunderts), z. B.:

v. 100:101. *larmes:marces.*
v. 116:117. *larmes:face.*
etc.

Im Innern des Verses ist die Form *lermes* im Roman de la Rose 6 mal (v. 3813, 4072, 4080, 4255, 4623, 4751), *lerme* in v. 5255, *larmes* in v. 4262 belegt; vgl. auch *bars (baro + s)* in v. 4626, das allerdings auch aus dem cas. obl. eingedrungen sein kann, neben *bers* in v. 126, 387 u. ö. und im Reim v. 2116:2117 *ber:nomper.*

ã, ẽ.

Hier ist das Verhalten der Laute vor gedecktem Nasal von besonderem Interesse. Es ist bekannt, dass, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, der pikardische und normannische Dialekt *an + cons.* und *en + cons.* nicht mit einander reimen liessen, während das Franzische diese Scheidung nicht kennt. In unserem Texte giebt es 86 Reime auf *ã + cons.* und 107 (oder 108; der Reim v. 5281:5282 wird unter den Bemerkungen über die Emendationen Servois' besprochen) auf *ẽ + cons.* Über die 7 Reime von *oẽ:ẽ* siehe unten.

1. *en + cons.*

a. *noient* (*nec entem*; Körting, 2. Auflage. *ne-gent* unter Hinweis auf das germ. *newiht*) reimt immer mit *-ent:*

v. 3973:3974. *noient:sairement.*
v. 4324:4325. *parlement:noient.*
etc.

Der Kopist schreibt *noianz:dolanz* v. 3967:3968.

b. *dolenz, dolent, dolente:-enz, -ent, -ente.*

v. 3310:3311. *çaienz:dolenz.*
v. 2826:2827. *dolent:gent.*
v. 4180:4181. *dolente:s'entente.*
etc.

c. *escient*: *-ent*.

v. 2340:2341. *estrument*: *mien escient*.

v. 2574:2575. *mien escient*: *cent*.

d. Einige andere Beispiele:

v. 111:112. *dedenz*: *denz*.

v. 2106:2107. *genz*: *sergenz*.

v. 2172:2173. *genz*: *laienz*.

2. *an + cons*.

v. 1080:1081. *parlant*: *enfant*.

-antia statt *-entia* in Erbwörtern:

v. 1946:1947. *creances*: *lances*.

v. 5570:5571. *peneance*: *France*

etc.

Nur folgende Ausnahmen sind zu konstatieren:

v. 1514:1515. *vaillant*: *serjant*.

v. 1648:1649. *corant*: *creant* (**credento*; Foerster im Glossar zu Aiol und Mirabel giebt **credantare*).

v. 1992:1993. *genz (gentem + s)*: *sachanz*.

v. 2218:2219. *baucens* (arab. *balquā*; afrz. *bauçant*): *cens* (*centum + s*).

v. 4356:4357. *tens (tempus)*: *blans*.

v. 4548:4549. *esmaiance*: *Maiance*.

v. 4741:4742. *maintenant*: *creant*.

Diese Reime sind einer näheren Prüfung zu unterziehen.

vaillant: *serjant*.

serjant neben *serjent* (vgl. oben 1, d.) findet sich auch in Aucassin und Nicolete Seite 68 und in Suchier, Reimpredigt Seite 70, 71.

corant: *maintenant*: *creant*.

Diese Reime sind korrekt, wenn wir die Etymologie Foerster's annehmen. *maintenant* < *manum tenendo*; *maintenant* statt *maintenent* nach Analogie des part. prés. *tenant*.

genz: *sachanz*

Über diesen Reim vergleiche man Suchier, Reimpredigt Seite 71, wo zitiert ist *gent*:*tant* (Rou 2,3798), *gent*:*semblant* (Marie de France 2,216).

tens:*blans*.

Dieser Reim bildet eine in den nördlichen Dialekten wohlbekannte Ausnahme. Vergleiche P. Meyer, an et en toniques in Mémoires de la Société de Linguistique de Paris 1868, I, 273. Haase, a. a. O. S. 41 ff., besonders S. 45. Foerster, Richars li Biaus, Wien 1874, S. XIX.; Foerster, Li Chevaliers as deus espees, S. XLVII und v. 2859:2860 *uaillans*:*tans*. Tobler, Li Dis dou vrai aniel[2], Leipzig 1884, S. XXXI. Bemerkt sei aber, dass in unserem Texte regelmässig (13 mal) *tens*, *tenz* geschrieben ist z. B. v. 840.984.

esmaiance:*Maiance*.

Diesem Reim von *Maiance* mit *-ance* stehen folgende mit *-ence* gegenüber:

v. 308:309, v. 3070:3071, v. 3474:3475. *Maience*:*comence*.

v. 3434:3435, 3945:3946. *Maience*:*en ce*.

v. 3624:3625, 5628:5629. *Maience*:*reverence*.

Auch im Innern steht *Maience* in v. 3590, 4136, 4184.

Doch ist dem angeführten Reime schon deshalb kein grösseres Gewicht beizulegen, weil er einen Eigennamen enthält, dessen lautliche Entwickelung (*Maguntia* > *Maience*, *-ance*) obenein Schwierigkeiten bereitet.

Es bleibt nur der Reim *baucens*:*cens* übrig, bei dem Übergang von ã zu ẽ denkbar wäre, wie er bisweilen in den Gebieten angetroffen wird, die ã und ẽ streng scheiden. Vgl. Suchier, Aucassin und Nicolete Seite 67, 21. Die Schreibung *baucens* statt *bauçans* scheint diese Vermutung zu bestärken.

Dass wir aber in unserem Texte wirklich die Aussprache ẽ haben, wird durch die Reime *oẽ* (*uẽ*):*ẽ* bewiesen:

v. 1540:1541. *chamberlens*:*soens*.

v. 597:598, v. 2054:2055, v. 2346:2347.

soen (suum, soum, Dissimilation *sǭum)*:*sen (germ. sinn)*.

v. 2484:2485. v. 3368:3369. *soens*:*sens*.

v. 3090:3091. *soenz*:*sens*.

Die Aussprache *ã* ist hier nicht zulässig; vgl. Rom. Forschungen II, S. 572 ff. Ausserdem scheinen diese Bindungen nur bei Wace und Benoît de S. More vorzukommen und somit einen charakteristischen Zug, wenn nicht des Normanischen, so doch der westlichen Dialekte zu bilden. Chrestien de Troyes z. B. kennt nur Reime von *uẽ*:*uẽ*:*buens*:*cuens* etc.

Das Schwanken in der Orthographie ist auf das Konto des Kopisten (Ende des 13. Jahrhunderts) zu setzen; er schreibt:

v. 2067 *diemanche*, v. 2213 *diemenche*.

v. 3582, 3752 u. ö. *dolanz*, v. 3609 u. ö. *dolenz*; aber immer erscheint *a* vor *mbl*:

v. 25:26. *ensamble*:*samble*.

v. 4611:4612. *ensamble*:*assamble*.

Aus unserer Untersuchung geht hervor, dass *ã* und *ẽ* vor gedecktem Nasal ziemlich streng geschieden sind, daher unser Dichter, soviel kann hier schon gesagt werden, einem Gebiet angehören muss, in dem das Pikardisch-Normannische und das Franzische sich berührten.

Vor einfachem Nasal ist der Übergang von *ẽ* zu *ã* vollzogen:

v. 2722:2723. *pene (pennam)*:*espane* (germ. *spanna)*.

v. 3008:3009. v. 4544:4545. *feme*:*dame*.

v. 1130:1131. v. 1508:1509. *dame*:*fame*.

Der Reim *feme*:*regne* v. 121:122 sichert die Aussprache *rãne*, aber er ist nicht ganz rein, da _/ *m*:_/ *n* gebunden ist. Erwähnt mag auch werden v. 357:358

sane (synodum):*sane (sanat*; statt *saine* durch Stammausgleich).

Dialektische Färbung haben die Reime *ã*:*iaũ.* Im Osten und Nordosten, d. h. in der östlichen Pikardie, im Wallonischen und einem Teile von Burgund ergiebt *al*+*cons a*+*cons.* Doch muss bemerkt werden, dass auch im Roman de Brut (133, 299) und im Durmars li Galois (pikardisch-normannischer Mischdialekt; v. 4031, 10586, 10717) derartige Reime aufstossen. Beispiele:

v. 389:390 u. ö. *roiaume*:*dame.*

v. 5108:5109 u. ö. *feme*:*roiaume.*

v. 5524:5525 u. ö. *fame*:*roiaume.*

Der Name unseres Helden ist immer *Guillame* geschrieben und reimt mit *roiaume* (v 1382:1383 u. ö.) und *heaume.* (v. 1642:1643 u. ö.)

ę.

ę < *vlt.* *ę̆* hat sich mit ę < *vlt.* *ă* + *i* gemischt. Geschrieben wird *ai* oder *e* z. B.:

v. 1626:1627. *faire*:*afere.*

1. vor *str.*

v. 4083:4084. *nestre*:*estre.*

2. aber auch vor einfachem Konsonant.

v. 765:766. *ver (varium)*:*iver.*

v. 1400:1401. *mes*:*confes (confessum).*

3. selbst in offener Silbe.

v. 3997:3998. *deserte*:*fete (facta)*; vgl. *r.*

ẹ < vlt. ẹ̆ ist schon zu ę geworden:

v. 1704:1705. *prest (praesto;* vlt. ę̆*)*:*arrest* (Verbalsubstantiv zu *arrester*; vlt. ẹ̆).

nē ipsum hat ergeben *nęs* v. 67, 5010, *nez* v. 4926, *neis* (einsilbig) v. 2525 und *neïs* (zweisilbig) v. 4667.

ę zeigen die Reime:

v. 2616:2617. *les (laxo)*:*harnes.*

v. 3726:3727. *fres* (germ. *frisk)*:*manes.*

Im Innern ist geschrieben *fres* in v. 1812, aber *harnois* in v. 2890, 4485, 4492, 4513, vgl. auch *oi* S. 23 ff.; ebenso *Tïes* v. 2160 neben *Tyois* v. 2398, 4451. Die Schreibung ę kommt wahrscheinlich dem Kopisten zu, der am Ende des 13. Jahrhunderts in einigen Wörtern für ọę̀ schon die Aussprache ę angenommen hatte, die sich zuerst in Paris im Laufe des 13. Jahrhunderts bildete; vgl. nfrz. *frais, harnais*. *Manes* findet sich nur in dem angeführten Beispiel, dagegen erscheint *manȯis* noch 4 mal im Reim:

v. 141:142. *bois:manois.*
v. 1388:1389. *borjois:demanois.*
v. 2620:2621 *orfrois:demanois.*
v. 4472:4473. *mois:demanois.*

Bemerkenswert ist noch der Reim v. 4891:4892. *conseilt (*consiliet):let.*

vgl. v. 1722:1723. *let* (germ. *leid*)*:let* (3. pers. sg. praes. ind. v. laier).

In *conseilt* ist das *l* rein graphisch; *l̇* hat vor sich ein *i* hervorgerufen und ist dann weggefallen. Nach den Beispielen von Suchier auf S. 83 seiner Grammatik scheint das eine Eigentümlichkeit des Normannischen und Anglonormannischen zu sein, während das Franzische *l̇* gewöhnlich in *u* auflöst. Vgl. v. 2808:2809 *orguieuls:soleuls*; doch v. 915 *soleils*. Da *ei* den Lautwert ę hat (vgl. Settegast, a. a. O. S. 22), ist der Reim *conseilt:let* vollständig korrekt. In v. 4251 ist *conselt* geschrieben.

ẹ

Während Chrétien de Troyes *ẹ < a* nur mit sich selbst bindet, lässt unser Dichter auch *ere (erat), erent (erant)* mit *ẹ < a* reimen:

v. 1319:1320. *emperere:ẹ̄re.*
v. 4538:4539. *menẹ̄rent:ẹ̄rent.*

Das lat. *aliud*, vlt. **al(i)um* hat regelmässig *el* ergeben:

v. 1026:1027, v. 1251:1252 u. ö. *el:hostel (ostel).*

ie statt *e* findet sich in *triez* in der Redensart *triez.j.triez autre* (v. 1065, 1585, 2551, 5006), daneben aber auch *tres* in v. 2943 und v. 5385. Nach Suchier, Grammatik § 29a 3 wird *ẹ* bisweilen zu *ie* in geschlossener Silbe.

Erwähnt werde auch der Reim v. 2387:2388 *empere (imperium):frere.* Die Form *empire* ist durch mehrere Reime mit *dire* (v. 3028:3029, 3052:3053 u. ö.) gesichert. Nach Cohn, a. a. O. S. 285 hat das Suffix *-erie* das *i*-Element unvolkstümlicherweise fallen lassen; vgl. nfrz. *adultère, monastère.*

Das lat. *aqua* hat sich regelmässig zu *eve* (v. 5466 u. ö.) entwickelt, aber da es sich nur im Innern des Verses findet, ist der Lautwert des *e* nicht anzugeben.

i.

Vlt. *ē̜* + *i* und *ĕ̜* + *i* > *i* und reimt mit *i* < vlt. *i* Diese Entwickelung von *ē̜* + *i* und *ĕ̜* + *i* ist im Zentrum, in der Champagne und der nordöstlichen Normandie gewöhnlich, während das Südnormannische, die östlichen und nordöstlichen Dialekte den Triphthongen *iei* zu *ei* reduzieren.

v. 229:230. *diz*:*liz* (*lectum* + *s*).

v. 3424:3425. *dire*:*sire.*

Geht der Endung *-ĭtia* ein Palatal vorher, so ergiebt sich *-ise*, daher *franchise* und nach Analogie *gentelise.*

v. 79:80. *franchise*:*gentelise.*

servitium hat sich in unserem Texte zu *servise* entwickelt. Diese Form begegnet in allen sorgfältigen Texten, während *service* später erscheint und sich meist in pikardischen Denkmälern findet.

v. 5510:5511. *servise*:*requise.*

-ice ist gelehrt. v. 75, 5566 *justice.*

Über die Reduktion von *iée* > *ie* bei den part. pas. vgl. die Flexionslehre.

Erwähnt sei hier der Reim

v. 2696:2697. *entires*:*sires;*

aber niemals begegnet *manire* für *maniere.*

v. 97:98. *pleniere*:*maniere.*

v. 1174:1175. *maniere*:*proiere*

etc.

Vergleiche auch v. 2564:2565. *baniere*:*entiere.*

Als speziell pikardisch hat man die Form *entire* angesehen, doch ist dies sehr zweifelhaft, da diese Form lautgesetzlich entwickelt ist und nach Raynaud (Rom. IX, 229) auch in anderen Dialekten vorkommt. Ausserdem ist auch *entiere* und *maniere* in pikardischen Denkmälern nicht unbekannt.

Zum Schluss seien noch einige Reime hervorgehoben, die das lat. *spiritum* in verschiedener Gestalt aufweisen.

v. 1008:1009. *rit*:*Esperit.*

v. 4354:4355, 5369:5370. *dit*:*Esperit.*

v. 2434:2435. *dite*:*Esperite.*

v. 4027:4028. *desconfite*:*Esperite.*

v. 675:676. *dormir*:*S. Espir* (vermutlich Verbalsubst. zu *espirer* < *spirare*).

ĩ.

ĩ reimt in der Regel mit sich selbst:

v. 4184:4185. *matin*:*latin.*

etc.

Bemerkenswert ist der Reim

v. 797:798. *parrins*:*Rains.*

Nach Foerster, Chevaliers as deus espées, Anm. zu v. 10769 ist *parrin* die gewöhnliche Form, *parrain* aber, das auf Suffixwechsel beruht (vgl. Cohn, a. a. O. S. 298 f.) gleich alt; vgl. z. B. Amis et Amiles

24, 1044, 1633 *parrin* und ebenda 2499 *parrain.* Man könnte nun in unserem Falle *parrains* einsetzen, um einen Reim *ĩ:aĩ*, für den ich keine Parallele zu finden vermag, zu umgehen. Vgl. auch v. 4192:4193. *maint:esloint* und den Diphthongen *aĩ* S. 22 f.

Unkorrekt ist der Reim

v. 1516:1517. *coissins:assis.*

ǫ.

ǫ, graphisch *o*, entspricht:

1. vlt. ǫ̆ (lat. gedecktes ŏ).

v. 970:971. *fol:col.*

2. vlt. *au* (lat. *au*).

v. 2552:2553. *col:Pol.*

3. vlt. ǭ (lat. freies ŏ vor *l*).

v. 5122:5123. *parole:vole.*

v. 3991:3992. *aiole:acole.*

v. 3646:3647. *Dole:dole (dolat)*; *(Dole* reimt auch mit *parole* v. 3847:3848, v. 3865:3866).

Einmal hat der Kopist *ou* für *o* in *roube* v. 1821 geschrieben; vgl. v. 872:873 *garderobe:robe.* Nach Suchier, Grammatik S. 17 findet sich monophthongisches *ou* für ǫ bisweilen gegen Ende des 13. Jahrhunderts in franzischen Denkmälern.

Pikardische Reime sind:

v. 165:166, 175:176 *bos* (statt *bois):cors.*

v. 217:218. *bos:galos.*

v. 2658:2659. *bos:lors.*

v. 4142:4143. *bos:los.*

Im Innern des v. 447 *bos.*

Doch findet sich auch

v. 53:54. *cortois:bois.*

v. 141:142. *bois:manois.*

Im Innern der v. 221, 260, 265, 472, 3148 *bois.*

Das lat. *oculos* hat sich zu *oils* statt *oeils* entwickelt (8 mal, v. 359, 1427 u. ö.), aber *oeil(s)* findet sich auch in unserem Texte:

3464:3465. *oel:voel.*

v. 3867:3868. *oeil:Sabloeil.*

Im Innern des v. 4938. *oeil.*

Wir werden bei *ieu* sehen, dass die Form *iex*, welche auf *ueils* zurückgeht, durch Reime gesichert ist. Daraus muss man schliessen, dass der Verfasser unseres Romans jene *o*-Formen nicht kannte, während sie dem Kopisten vertraut waren. Diese Vermutung wird bestärkt durch die Reime v. 591:592 und v. 1990:1991 *miex:iex*, wo aber das ms. die Form *oils* aufweist. *o* statt *ue* vor *ḷ* findet sich besonders im Normannischen, vgl. Suchier, Reimpredigt S. XVI.

Neben *fors, hors (dehors)* sind die diphthongierten Formen *(fuers, huers)* nicht belegt:

v. 505:506. *hors:cors.*

v. 2702:2703. *dehors:los.*

etc.

hanc ad horam hat *encore* und *encor*, *illa hora* + *s lores* und *lors* ergeben:

v. 749:750. *encore:ore.*

v. 996:997, 1658:1659. *or (aurum):encor.*

v. 4380:4381. *paroles:lores.*

v. 4679:4680. *hors:lors.*

ọ.

vlt. *ọ̄* und vlt. *ọ̆*.

Die Endung *-orem* hat, wahrscheinlich unter dem Einfluss des *r*, regelmässig *-or* ergeben, während sich *-osum* zu *-eus* entwickelt hat; vgl. *eu* S. 18 ff.

v. 87:88. *onor:vavassor.*

v. 697:698. *color:blanchor.*

etc.

Nur zweimal hat der Kopist *-eur* geschrieben:

v. 2490:2491. *rougeur:honor.*

v. 697 ebenfalls *rougeur.*

ọ findet sich auch durch Stammausgleich in *reproche* im Reim mit *bouche* v. 45:46.

Graphisch wird der Vokal bald durch *o*, bald durch *ou* dargestellt, doch vor *r* überwiegt *o*; vgl. auch folgende Reime:

v. 952:953. *cort* (*cohortem*): *cort* (*currit*)
v. 2138:2139. *cort* („ „): *court* („ „)
v. 3276:3277. *court* („ „): *cort* („ „)
v. 4234:4235. *court* („ „): *court* („ „)

Der Lautwert ist der des deutschen *ŭ*, vgl. Suchier, Grammatik § 12 e.

Hinsichtlich des Reimes *orent*: *demorent* v. 215:216 muss die Frage unentschieden bleiben, ob wir einen *ọ*-, *ǫ*- oder gar einen unreinen Reim haben. Die Interpretation der Stelle gestattet es, *orent* von *orant* oder *habuerunt* herzuleiten. *orent* (*orant*): *demorent* (*dé-mŏrant*, *demǭrant*; statt des seltenen *demuerent demọrent* nach Analogie der endungsbetonten Formen) ist vollständig korrekt, doch giebt die Herleitung des *orent* aus *habuerunt* eine bessere Übersetzung, und da die diphthongierten Formen des Verbums *demorer* ein *demǒrent* voraussetzen, ist ein Reim *ǫrent* (*habuerunt*): *demǫrent* nicht unmöglich.

Noch sei erwähnt, dass sich in unserem Gedichte der Diphthong *ǫ́u* schon über *ọ́u* zu *u* entwickelt hat.

v. 2896:2897. *cols* (*cǫ̆llum* + *s*): *couls* (vlt. *cọ̆lpum* + *s*).

v. 5140:5141. *toz* (vlt. *tọ̆ttum* + *s*): *douz* (*dulcius*, *ọ̆*).

õ.

vlt. *ọ̄* + *nas.* od. vlt. *ọ̆* oder *ǫ̆* + *nas.*

Von dem lat *bonum*, *bonam* finden sich stets die nicht-diphthongierten Formen: *bon* v. 181. 190 u. ö., *bone* v. 149. 251. u. ö., *bons* v. 160. 480 u. ö., *bones* v. 386.

Dgl. *hom*, *home*:

v. 2974:2975. *sarmon*:*hom.*

v. 63:64. *home*:*Rome.*

Interessant ist der Reim *jone* (*juvenem*): *Done* v. 2524:2525. *Done* scheint verderbt zu sein; deshalb schlägt Servois den Namen „Flosne, Belgique, prov. de Liège, près de Huy, et non loin de Saint-Trond“ vor. Wie dem auch sei, so viel ist gewiss, dass wir es mit der nichtdiphthongierten Form *jone* statt *juevne,* wahrscheinlich unter dem Einfluss des Normannischen, zu thun haben.

eu. Ltw. *ō.*

In unserem Texte ist *ẹ̆u* < vlt. *ọ̄* oder vlt. *ẹ̆* (lat. *ĭ*) + *u* < *l* vor cons. mit *ẹ̄u* < vlt. ā + *l* vor cons. oder *ẹ̄* + *u̯* zusammengefallen. Diese Erscheinung ist im Franzischen seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts zu beobachten.

v. 2846:2847. *hostẹ̄uls* (*-alem* + *s*):*dolerẹ̆us* (*-osum*).

v. 2886:2887. *ostẹ̄uls*:*ẹ̆uls* (*illos*).

v. 3155:3156. *Kẹ̄us*:*ẹ̆us.*

ẹ̆u > *ọ̆u,* *ẹ̄u* > *ọ̄u,* aber im „Guillaume de Dole“ hat sich schon der Diphthong zum einfachen Monophthong *ō* fortentwickelt. Es reimt

v. 2868:2869. *lues* (*loco* + *s*):*hireus,*

wahrscheinlich gehört auch hierher

v. 2810:2811. *lues*:*hireus,* ms. *harnuez.*

hireus < *hirel* + *s,* das ich nur in Sarrazin, Roman de Ham (éd. Michel, Histoire des ducs de Normandie p. 304) finde. Es heisst dort: *Durement crient li hirel*:*bel.* In unserem Denkmal weisen die v.v. 2174 und 2627 die gewöhnliche Form *hyraus* (*hyraut*) auf.

Noch sei der Reim *Baillues*:*lues* v. 2694:2695 erwähnt, trotzdem er einen Eigennamen enthält. *Baillues* < *Balliolum* + *s*; da aber *-olum* + *s* in unserem Texte

-eus ergeben hat (vgl. *morteruel* + *s* > *morterеus* : *amoreus* v. 481:482 s. u.), so haben wir einen Reim *-eus* (archaisch *-ues* geschrieben): *-ues*.

ue konnte aber nur dann mit *eu* reimen, wenn der aus ǭ entwickelte Laut dem aus ọ̄ entstandenen gleich, d. h. ō geworden war. ō erscheint seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts neben *oę́*, das sich bis zum beginnenden 14. Jahrhundert erhalten hat. Vergleiche auch die Reime:

v. 1966:1967. *Meuse* (*Mǭsa*): *heuse* (germ. *hosa*, v t. *hǭsa*).

v. 4079:4080. *puet*: *pleut* (vlt. *plǭvet*, lat. *pluit*), wahrscheinlich *pluet*.

Im Innern v. 431, 947 *heuses*; v. 904 *heuse* (verb.); regelmässig *veut* (vlt. *vǫlet*, lat. *vult*) v. 956, 1176 u. ö.; vergleiche auch *ieu*; ebenso regelmässig *puet* v. 915, 1174 u. ö.

Die Endung *-osum* > *-eus*, desgl. ọ̄ > *eu*, wenn es nicht vor *r* steht. Vgl. ọ S. 16 f.

v. 173:174. *voiseus*: *envi us*.

v. 3728:3729, v. 3608:3609. *seuls*: *angoisseus*.

v. 3853:3854. *Deu*: *neveu*.

o vor *-re* > *-eure*.

v. 1522:1523, v. 1850:1851. *demeure* (Verbalsubst.): *meure* (*mọ̄ra*).

v. 3125:3126. *demeure*: *heure*.

v. 3370:3371. *heure*: *meure*.

v. 1004:1005. *deseure*: *sekeure*.

Im Innern v. 754, 4666, 5277, 5601. *heure*, nur v. 44 *hore* und v. 3704 *sore*. Dies ist jedoch nur archaistische Schreibung, wie sich z. B. auch *nevou*, selbst im Reim mit *Deu* v. 4077:4078 findet, desgl. *preu* v. 37, 38 u. ö. neben *prous* v. 1530, *chevols* v. 4718 neben *chevex* v. 4725. Vgl. auch

v. 825:826. *covoitous*: *chevouls*.

v. 1124:1125. *euls* (*illos*): *cheveuls*.

Interessanter durch die Schreibung ist der Reim v. 5377:5378. *oisiaus (otiosum)*:*ciaus (ecce illos)*. Vgl. v. 4865:4866. *oiseus (otiosum)*:*angoisseus*.

Jener Reim ist dem Kopisten zuzuschreiben, der Autor hat *oiseus*:*ceus* gereimt. Der eigentümliche Schreibfehler kann verschieden erklärt werden. Der Kopist hat vielleicht an *oisiaus (avicellum + s)* gedacht, das sich oft z. B. v. 235:236, 3384:3385, 4813:4814 u. ö. im Reime findet, oder er hat *ceus* in dem zweiten Verse gesehen, die Form *ciaus* (vergl. die Flexionslehre) ist ihm in den Sinn gekommen, und er hat aus *oiseus oisiaus* gemacht. Jedenfalls sichert dieser Reim die Form *ceus* für den Dichter.

Bemerkenswert ist auch der Reim v. 481:482 *mortereux*:*amoreus* Huet giebt im Glossar unseres Textes *morterel* als nom. sing. zu *mortereux*, aber die regelrechte Form ist vielmehr *morteruel* < **mortarǒlum*, vergl. Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis unter *Mortea*. Für das Jahr 1486 ist in der That ein *morterel* belegt (1486 Compt. de Jean Dupuy), aber dieses scheint auf Suffixvertauschung zu beruhen, denn im Plural lautet die Form *mortereaux*. In unserem Texte muss man von *morteruel* ausgehen, und deshalb zitiert Godefroy in seinem Dictionnaire unsere Stelle unter *morteruel*. Hinsichtlich der Form *mortereux* sind zwei Erklärungen möglich. Im Franzischen entwickelt sich *uel + cons*. über *ueu + cons*., *ue + cons*. zu *eu + cons*, aber immerhin mag erwähnt werden, dass sich die Form *mortereus* auch in dem Fabliau „Le Vilain de Farbu“ findet. „Farbus est une petite commune de l'Artois, à quelques kilomètres d'Arras.“ Das Gedich gehört also dem Norden an, wie es auch die Sprache weiter bestätigt; es reimt hier:

vueul (subst.):*morteruel*.
douteus : mortereus.

Man kann aber auch — und das wäre die zweite Möglichkeit — die Form Huet's *morterel* als eine normannische ansehen, in der *ue* durch *e* ersetzt ist; vgl. Suchier, Gram. S. 42 und *tresque* statt *truesque*, *genvre* statt *juenvre* unter *oi* S. 25. Nichtsdestoweniger ziehe ich die erste Erklärung vor.

Das Resultat der Untersuchung des Lautes *eu* ist: Das Vorhandensein des Monophthongen *ö* statt des Diphthongen *eu* in unserer Zeit (um 1200) scheint darauf hinzudeuten, dass wir das Vaterland unseres Dichters in einer den nördlichen Dialekten benachbarten Gegend zu suchen haben; man vergleiche z. B. die Chartes du Vermandois (1. H. des 13. Jahrhunderts), wo die Entwickelung von *eu* > *ö* schon vollendet ist. cf. Neumann, a. a. O. S. 47.

u.

Die Quelle des Lautes ist lat. *ū*, Ltw. *ū*.

Pikardisch sind die Reime:

v. 43:44, 681:682, 5329:5330. *fu (fǫcum)*:*fu (fuit)*.

Die franzische Form *feu* begegnet zweimal im Innern, nämlich v. 1634 und v. 3889.

Eine kurze Besprechung verdient auch der Reim v. 5313:5314. *agulle*: *Puille*.

Über *agulle* vergleiche man Cohn, a. a. O. S. 234 ff., über den Reim überhaupt Ebeling, Auberee, Halle 1895, S. 138 ff. Es sei mir gestattet, der oft behandelten Materie noch zwei wichtige Reime hinzuzufügen:

Miracles de Nostre Dame (Anc. textes franç.) VIII, v. 74:75, *uille (oleum)*:*Puille*.

L'Escoufle (Anc. textes franç.)

v. 4213:4214. *Pulle*:*a pulle*.

Aber die Behauptung Ebeling's, a. a. O. S. 138, „dass afrz. *Puille* auch in aussernormannischen Texten durchaus die gewöhnliche Schreibung ist", trifft nicht ganz zu. *Poille (Poile)* neben *Puille* (8 mal, v. 1985,

7203 u. s. w.) begegnet 5 mal (v. 151, 169, 179, 181, 1693) im Ipomedon de Hue de Rotelande (éd. Kölbing und Koschwitz, Breslau 1889); vgl. auch im Provenzalischen *Polha*, Bertran de Born éd. Stimming, Halle 1879; 8, 53 und 29, 24. Aber es muss zugegeben werden, dass die Schreibung *Puille* die überwiegende ist. Unter den 46 Beispielen, die ich gesammelt habe, sind nur die 5 oben erwähnten Ausnahmen; vgl. *li Puillain* (les habitants d' Apulie) in Eneas v. 3952 (éd. Salverda de Grave, Bibliotheca Normannica IV). Das Lat. kennt *Apūlia* und *Apŭlia.*

Für das nfrz. *jusque* finden sich in unserem Denkmal drei verschiedene, auch sonst wohlbekannte Formen: *jusqu' (jusq', jusques)* v. 1021, 1223, 5357 u. ö., *dusque (dusqu')* v. 1804, 2830, 4679, *trusqu'* v. 335, 1439 u. ö.

ũ.

Dieser Laut bietet nichts Bemerkenswertes.

2. Die betonten Diphthonge.

ai.

Dieser Laut, ursprünglich ein Diphthong, hat schon in unserem Denkmal den Lautwert *ę*; vgl. *ę* S. 11f.

aĩ.

Im Unterschied von dem oralen *ai* hat das nasale seinen diphthongischen Charakter bis in das 16. Jahrhundert hinein bewahrt. In unserem Denkmal ist *aĩ* < vlt *ā* + *nas.* mit *eĩ* < vlt. *ẹ̄* (lat. *ē* oder *ĭ* in freier Stellung) + *nas.* oder vlt. *ẹ̆* (lat. gedecktes *ĭ*) + *i* + *nas.* zusammengefallen.

v. 2778:2779. *frains (frẹ̄num + s)*: *deerrains (*deretranum + s).*

v. 4085:4086. *en mainent* (Servois schreibt **mainent; minant*): *remaignent (remanent).*

v. 3825:3826. *mains (manum + s)*:*mains (minus)*.
etc.

Geschrieben wird regelmässig *ai*:
v. 4412:4413. *faindre (fingere)*: *çaindre (cingere)*.
v. 3739, 5466. *plains (plenum + s)*.
v. 4851. *çainte (cincta)*.
etc.

Der Lautwert des Diphthongen ist *aĩ*; *eĩ* wird seit der Mitte des 12. Jahrhunderts zu *aĩ*. Vergl. Suchier, Gram. S. 72 und Stimming, a. a. O. S. 196. Dass der Diphthong ein steigender war, wird durch den Reim v. 4192:4193. *maint*:*esloint* dargethan. Über *parrins*: *Rains* vergleiche man *ĩ* S. 14f. Daneben erscheint auch die archaische Aussprache *ai*:
v. 7:8. *regne*:*graine*; vgl. *ã*, *ẽ* S. 10.
v. 4134:4135. *deerraine*:*regne*.

In v. 3274:3275 *paine*:*maine* hat der Kopist den Reim auch für das Auge hergestellt, indem er *paine* statt *pene* schrieb, wie wir es z. B. v. 1524 lesen, v. 237 *penes*. Über *sane*:*sane* statt *saine*, vgl. *ã*, *ẽ* S. 10f.

Nach Suchier, Gram. S. 72 hat der Übergang von *eĩ* zu *aĩ* auch vor *ṅ* stattgefunden, doch scheint der Reim v. 5:6 *Champaigne*:*apregne* mehr für den Lautwert *ẽ* zu sprechen. Auch ist die Schreibung hier nicht so einheitlich wie bei *ai* vor *n*. Es reimt:
v. 3771:3772. *plaigne*: *Alemaigne*.
v. 3580:3581. *ensaigne (insignum)*: *saigne (signat)*.

Im Innern erscheint *entresaignes* v. 3976 neben *ensegnes* v. 5160, *il se seigne* v. 906; *ensegne* v. 2564; *pregne* v. 4545.

oi.

Hier stossen wir wieder auf einen charakteristischen Zug der nördlichen Dialekte. Der Lautwert unseres Diphthongen ist nämlich schon *oẹ́*, eine Erscheinung, die man z. B. bei Landri de Waben, Jean Bodel und

Guy de Cambrai findet, während in den südlicheren Gegenden *oé* sich erst seit der Mitte des 13. Jahrhunderts entwickelt. Einige Reime mögen zur Stütze unserer Vermutung zunächst angeführt werden:

v. 1150:1151. *istoire (historia)*:*voire (vera)*

v. 5452:5453. *joie (gaudia)*:*voie (videat)*.

v. 1102:1103. *mois (mensem)*:*mois (*mucceum + s, mŭccus* = lat. *mūcus)*.

Wir finden also im Reim:

1. *ọi* < *ei* < vlt. ẹ̄ = lat. freien ē oder *ĭ*:*ọi* < vlt. *au* oder ọ + *i*: v. 1150:1151, 5452:5453.

2. *ọi*<*ei*:*oi* < vlt. ọ̆ (lat. gedecktes u) + *i*. v. 1102:1103.

ọi und *ọi* haben also dieselbe Aussprache *oę̀*. Dies wird bestätigt durch den Reim v. 4815:4816 *nois (nuces)*:*balois* (vlt.* *balascium* + *s*; pers. *badakhchān*), wo *oę̀* mit *ę* gebunden ist, denn *balois* ist eine rein graphische Variante von *balais*, das sich in v. 3342 findet und in dem *ai* nach den Ausführungen auf Seite 11 unter *ę* den Lautwert *ę* hat. Hingewiesen werde auch auf v. 2616:2617 *les*:*harnes*; unser Dichter hat wahrscheinlich *les*:*harnues* gereimt, vgl. *ę* S. 11.

Ein weiterer Stützpunkt für die Aussprache *oę̀* bietet sich in Reimen von *oę̀* (= *oi*<*ei*<*ẹ̀*) mit *oę̀* < vlt. ǫ, lat. freiem *ŏ* dar. Selbst in der Schreibung *oe* (*ue*) für *oi* ist der Wandel der Aussprache zum Ausdruck gebracht.

v. 2004:2005. *harnues*:*oes (opus)*.

v. 2046:2047. *harnoes*:*loes (lǫco + s)*.

v. 2852:2853. *harnues*:*nues (novum + s)*.

v. 5347:5348. *harnues*:*luez*.

aber auch

v. 1098:1099. *hernois*:*froiz*.

Im Innern regelmässig *harnois* v. 2890, 4485 u. ö.

Es sei mir gestattet, hier auch einen Reim aus einer „chanson de toile“ zu zitieren, die in unseren

Roman eingeflochten ist. Er ist für die nördliche Herkunft des Liedes beweisend:

v. 1158:1159:1160. *orfrọis (aurum*frēsum,* germ. *fries)*: *croiz (crucem + s*: *cortọis* (**cortensem + s).*

Nur noch wenig ist über den Diphthongen *oe* < vlt. ǭ mitzuteilen. Die Darstellung *ue* neben *oe* ist nur als graphische Variante aufzufassen. *ue (oe)* reimt mit sich selbst oder mit seinem 2. Bestandteil.

v. 1194:1195. *suer (soror)*: *cuer (cor).*

vor *l̇*:

v. 3346:3347. *soeil*: *conseil.*

v. 3660:3661. *merveille*: *voelle.*

v. 4791:4792. *conseil*: *sueil.*

iloec v. 4194; *ovoec* v. 4195 u. ö. und *poroec* v. 1444 u. ö. haben immer den Diphthongen, niemals *e.* Dagegen steht *e* statt *oe* (*ue)* in tresqu' v. 499 ((*in) tro usque),* aber dieses Beispiel ist nicht beweisend, da nach Suchier, Gram., S. 12 auch eine Herleitung aus *transquod* denkbar ist. Wichtiger ist in v. 2383 *genvre* statt *joenvre (juvenem* > *juevne, n* > *r, juevre* und mit Nasalierung des *ue juenvre*; vgl. Meyer-Lübke, a. a. O. I, S. 450). *genvre* scheint eine normannische Form zu sein; sie erscheint z. B. in dem „Besant de Dieu" 906 und dem „Bestiaire divin" des Guillaume le Clerc de Normandie. Vgl. auch Suchier, Gram., S. 42 und v. 136 *genvrece.*

oi̯.

Dieser Diphthong zeigt nichts Bemerkenswertes.

ie.

Das Suffix *-arium* hat *-ier* ergeben, nur in *bacheler (baccalarem)* ist die lautgesetzliche Form bewahrt, das Suffix *-ier* noch nicht analogisch angefügt:

v. 2338: 2339 *bacheler*: *cler.*

Aber es begegnet doch schon *estriers* (germ. √ *strip*) statt *estrief, estrieu* im Reim mit *destriers* v. 1586:1587.

e statt *ie* ist oft nur rein graphisch nach einem Diphthongen auf *i* verwandt.

v. 2098:2099. *liez*:*esmaiez* statt *esmaiiez.*

v. 2674:2675. *emploié* statt *emploiié*:*pié.*

v. 3730:3731. *maniere*:*proiere* statt *proiiere.*

e statt *ie* erscheint noch in *bref* v. 887 (< *brevem sc. libellum*), aber die Form *brief (bries)* ist durch Reime gesichert:

v. 882:883. *brief*:*grief.*

v. 884:885. *volentiers*:*bries,*

im Innern *brief* v. 893, *briez* v. 974. Einmal, v. 3019, ist auch *sachez* (*sapiatis*) statt *sachiez* v. 2916, 3022 u. ö. geschrieben.

ie erscheint auch in *chiez (casa)* v. 1388, 2683. Über *triez .j. triez autre*, vgl. *ẹ* S. 13.

iẽ.

iẽ weist nichts Bemerkenswertes auf.

ieu.

Der Lautwert ist *iö*:

v. 2210:2211. *miex (melius)*:*veus* (*votum* + *s*). Vgl. *eu* S. 18ff.

Es erscheint angebracht, diesen Laut nach seinen verschiedenen Quellen zu besprechen.

1. *ieus* < ǫ + *l̇* (*l*) + *s*.

Im Pikardischen hat ǫ + *l̇* + *s* *ieus* ergeben (*ǭl̇s, uel̇* + *s, uels, ueus, üeus, ieus)*, während sich im Franzischen *uel* + *cons* zu *ue*, *eu* + *cons* entwickelt hat, bei Chrétien de Troyes, also in der westlichen Champagne, zu *iaus.*

v. 591:592, 755:756, 1990:1991, 2548:2549, 4081:4082, 4727:4728. *iex* (*oculos)*:*miex (melius).*

v. 4855:4856. *iex*:*viex* (**veculum* + *s*; *vetulus*).

v. 2808:2809. *orguieuls*:*soleuls.*

Im Innern des Verses findet sich *iex* zweimal (v. 2539, 4630), während *oils* (vgl. ǫ S. 15 f.), die häufigere Form ist; desgl. *diels* (*dǭlium* + *s*) v. 5329 neben *doels* v. 3815. Das lat. *capreolum* hat gewöhnlich *chevrol* ergeben (vgl. v. 369 *chevrols*), selten *chevruel*, aber diese diphthongierte Form kann unserem Dichter nicht unbekannt gewesen sein, denn *chevriex* in v. 371, 415, 442 setzt *chevruel* + *s* voraus.

Prüfen wir eingehender die Entwickelung von *ieu* + *cons* aus ǫ + *l̇* (*l*) + *cons.*, so erhalten wir dasselbe Resultat wie Matzke in der Zeitschrift für rom. Phil. XX, 8. Wir sehen, dass sich ǫ + *l* + *t* gewöhnlich zu *-eut* entwickelt. Nur drei Ausnahmen sind zu konstatieren: *vieult* (*vǭlet*) v. 19, *sieult* (*sǭlet*) v. 1946 und *dieult* (*dǭlet*) v. 4261, sonst findet sich regelmässig *veut* im Innern und im Reim; vgl. die Flexionslehre.

2. *-ieus* < *-il* (*l̇*) + *s*.

Der Wandel von *il*(*l̇*) + *s* zu *ieus* ist den östlichen und nordöstlichen Dialekten eigen, aber wir finden ihn auch in einem Roman, der in gleicher Weise normannische und pikardische Eigentümlichkeiten aufweist, nämlich im „Romans de Durmart le Galois“, der ungefähr mit unserem Roman gleichaltrig ist; man vgl. die Ausgabe von Stengel S. 522 u. 532. Leider reimt im „Guillaume de Dole“ *-ieus* <*il* + *s* nur mit sich selbst:

v. 441 : 442 *goupiex* : *cortiex*.

Über *golpel*, das unter dem Einfluss des germ. *wulfila* > *golpil* geworden ist, vgl. Cohn, a. a. O. S. 171 f.; *cortiex* < *cohortilem* + *s*.

Im Innern von v. 3797 begegnet *vieus* <*vilem* + *s*.

3. *-ieus* < *-ēl* (*-alem*) + *s*.

-ieus < *-ēls* findet sich im franzischen Dialekt seit dem 13. Jahrhundert.

v. 3797:3798. *jaieus* (*gadalem* + *s*): *quieus* (*qualem* + *s*).
Im Innern des Verses 459 *tiex* (*tales*).

Aber gewöhnlich hat sich das lat. *-alem* + *s* in unserem Texte zu *-eus* entwickelt, z. B. *qex* < *qualem* + *s* v. 1688, 4198 u. ö., vgl. auch *eu* Seite 18, wo Reime[1] von *eus* < *-alem* + *s* mit *eus* (< *-osum* oder *illos*) zitiert sind. Die Schreibung *ieu* ist also sehr selten, ausserdem später als die Abfassungszeit unseres Romans und daher dem Kopisten zuzuschreiben. Vgl. auch *Dieus*, *Diex*:*menestereus* (v. 2174:2175), :*euls* v. 4097:4098 neben *Dex* v. 4077 u. ö., *Deu* v. 3853, 4328, 5461 u. ö., *ciex* 4330, *cieus* v. 5461 (Formen, die sich z. B. bei Rustebuef finden) neben *ceuz*, *ceuls* v. 29, 1746, 4467 u. ö., *ciaus*, *ceaus* v. 122, 454, 4583 u. ö. cf. Metzke, a. a. O. II, 80.

Noch zu erwähnen sind die Reime *-ieus*:*-eus*.
v. 2210:2211. *miex* (*melius*):*veus* (*votum* + *s*).
v. 2808:2809. *orguieuls*: *soleuls* (*solĭculum* + *s*).

solĭculum + *s* hat also *soleuls* ergeben, doch vgl. auch *ę* S. 12. Aber *somnĭculum* + *s* ist zu *soumiex* geworden und reimt mit *miex* (*melius*) v. 1882:1883. Wenn hier *-iex* nicht als rein graphische Variante für *-eus* anzusehen ist, sich also der Kopist bemühte, den Reim auch für das Auge herzustellen, dann kann nur ein Suffixwechsel vorliegen; für *-ĭculum* ist *-īculum* eingetreten, cf. *perīculum* + *s* > *perieus*. Ist dem so, dann haben wir hier ein wichtiges Beispiel für den oben unter 2 besprochenen Fall der Entwickelung von *-il* + *s* > *-ieus*.

4. *ieu* in *lieu*, *gieu*.

Die von Suchier vermutete Herleitung der Wörter aus einem vlt. *lęcum*, *ję̄cum* hat man aufgegeben. Wie *oculum* + *s* sich über *uel-s*, *uels*, *ueus*, *üeus* zu *ieus* (vgl. S. 26) entwickelt, so wird auch *locum*, *lǫcum* über *lueu*, *lüeu* zu *lieu*; desgl. *jocum* > *gieu*. Matzke jedoch a. a. O. S. 13 bestreitet diese Entwickelung. Nach

ihm findet sich *lieu* zum 1. Male in den „Quatre Livres des Rois“ 82—88, in denen aber dem lat. *oculos* die Form *oilz* statt *iex* (10—18) entspricht. Deshalb können *lieu* und *iex* nicht demselben Dialekte angehören.

lieu v. 194, 278, 729 u. ö., *lieus* v. 14, 268 u. ö., *gieus* v. 154, 2796, 3133, 3584.

**lecua* (*leuca*) > *lieue* v. 1322, 2565, *lieues* v. 1973.

ui.

Vlt ǫ + *i* > *uéi*, *ui*. Der Triphthong *uéi* wird in denselben Gegenden zu *ui*, in denen *iei* *i* ergiebt, vgl. *i* S. 13.

v. 3650:3651. *deduire (deducere)*:*nuire (nocere)*.

Dass der Diphthong schon ein steigender ist, beweist der Reim

v. 2706:2707. *guige* (ahd. *wîga*):*quit ge (cogito)*.

au.

Dieser Diphthong ist das Resultat der Vokalisation eines *l* nach *a* vor einem Konsonanten.

v. 3614:3615. *vaut* (*valet*):*haut* (*altum*).

Die Endung *-able* > *-aule* im Pikardischen und Burgundischen:

v. 655:656. *espaulle (spatulam)*:*faule (fabulam)*.

v. 1428:1429. *espaulles*:*faules*.,

doch auch v. 1058:1059. *fable*:*table*,

im Innern: *table* v. 1034.

Bemerkenswert sind noch die Reime v. 2464: 2465, 2708:2709 *autre*:*fautre* statt *feutre* (germ. *filt*); *fautre* scheint eine Form des Centrums und der Champagne zu sein; vgl. Metzke, a. a. O. II, S. 77.

3. Der Triphthong *eau*, *iau*.

Die Schreibung des Lautes schwankt zwischen *eau* und *iau*, eine Erscheinung, die sich im Franzischen

und Pikardischen, aber nicht in der Normandie findet. Hinsichtlich der Aussprache scheint jedoch kein nennenswerter Unterschied bestanden zu haben. Vgl. die Reime

v. 5164:5165. *oiseaus:biaus.*
v. 235:236. *oiseaus:manteaus.*
v. 3384:3385. *chastiaus:oisiaus.*

Viel wichtiger sind die Reime *au + cons.* (< *-al + cons.*)*:iau + cons.* (< *ellum + cons.*), weil sie Chrétien de Troyes nicht kennt, und daher die westliche Champagne nicht das Vaterland unseres Dichters sein kann.

v. 1542:1543. *chevax:biax.*
v. 3141:3142. *chastiaus:seneschaus.*
v. 3300:3301. *coffiniaus:chevaus.*
v. 4408:4409. *joiaus: aviaus* (**habellum + s?*).
v. 4813:4814. *oisiaus:affichaus.*

Unbetonte Silben.

1. Die unbetonten Vokale.

a.

Das Afrz. hat eine Vorliebe für *a* in vortoniger Silbe und verwendet es daher oft für andere Vokale. Beispiele sind nicht nötig.

ai statt *a* in *raiempre* v. 2912; part. pas. *raiens* v. 2928, aber auch *raensist* v. 2916 und *raençons* v. 2905.

a statt *ai*:*vassiax* v. 468; vgl. *vaisselemente* v. 368; *agulle* v. 5313.

sigilare hat *saeler* v. 878 und *sealer* v. 3114 ergeben.

Hinsichtlich des Wortes *flaons* v. 1241 (germ. *flado*) sei bemerkt, dass noch in der 2. Auflage seines Lateinisch-Romanischen Wörterbuches Körting es mit Unrecht als nicht belegt mit einem Sternchen ver-

sehen hat. Man vergleiche auch Godefroy, Compl. unter *flaon*.

ã und *ẽ*.

Hier lassen sich ähnliche Beobachtungen machen wie bei haupttonigem *ã* und *ẽ*. Vgl. S. 7ff.

1. *ã*: ***anui*** v. 1073, 1325, ***anuis*** v. 1736, v. ***anuit*** v. 1521. ***anquenuit*** v. 679, 1560, 4433 neben ***ainquenuit*** v. 1061, 1694, ***remanant*** v. 1222 neben ***remegnant***; v. 1281, 2321. ***fraimbaus*** (Etym.?) v. 2577 neben ***frambail*** v. 1923, vor ***mbl***: ***samblant*** v. 5387 neben ***semblant*** v. 4026.

2. *ẽ*: regelmässig ***mengier*** v. 43, 891, 956 u. ö., ***menja*** v. 394, ***menjast*** v. 967, ***mengissiez*** v. 1039, ***menjassent*** v. 112, 483, ***mengié*** v. 491, 1526.

Normendie v. 2222, ***Besençon*** v. 3304, immer: ***Engleterre*** v. 3566, 4479 u. ö., dgl. ***encore, encor*** v. 1198, 2844 u. ö., ***maniere(s)*** v. 1971, 2290 u. ö. neben ***meniere*** v. 711, 4423, 4447, 5004, 5545.

e.

1. ***ai, e*** vortonig.

Da vortoniges ***ai*** und ***e*** denselben Lautwert haben, ist die graphische Darstellung schwankend.

v. 46 ***serement*** neben ***sairement*** v. 3974, ***flerant*** v. 1525 neben ***flairanz*** v. 1532, ***seson(s)*** v. 140, 1044 neben ***saisons*** v. 5270.

temonte (: ***honte*** v. 2498 : 2499), das wir von ***tumultum*** ableiten, vgl. ***n***, enthält ein ***e*** statt ***o*** durch Dissimilation.

diabolum hat stets ***deable(s)*** mit vortonigem ***e*** ergeben, v. 2175, 2205, 3222 u. ö. Vgl. Suchier, Reimpredigt S. XXVII und Jahrbuch 4, 313.

2. nachtoniges ***e***.

Esperit neben ***Esperite***, vgl. S. 14 und Andresen, Über den Einfluss . . . S. 10.

i.

Bemerkenswert ist hier die Schreibung ***ie*** für ***i***, die ich nur noch im „Roman de Rou" (cf. die Ausgabe Andresens II, S. 526) gefunden habe. Darf man vielleicht in ihr eine normannische Eigentümlichkeit sehen?

tiessu (Verbalsubst. v. ***tistre < texere***). v. 4282, 4290, 4307, 4827. ***tiessuz*** v. 5312.

v. 4396 : 4397. ***tiessus : issu.***

Vgl. Thomsen, Romania V, 64 ff.; auf S. 67 heisst es: *tĕxere*, **tèś[ś]ere*, **tieś''re*, ***tistre.*** Über die Endung ***ieez*** statt *iez* vgl. die Flexionslehre.

In v. 1498 erscheint lautgesetzliches ***verté*** neben gelehrtem *verité* in v. 5125, 5499, 5559.

ī

ī bietet nichts Bemerkenswertes.

o.

Bisweilen findet sich die Schreibung ***u*** neben *o* vielleicht unter dem Einfluss des normannischen Dialekts. *porchacié* v. 3190, 4928 neben *purchacier* v. 2744, *murtriers* v. 3378 (germ. **morþr*), *Musele* v. 367.

Juglet v. 808, 1391 u. ö. neben *Jouglet* v. 866 u. ö., *Juglez* v. 1509, 1389 neben *Jouglez* v. 1635, 1649, *Jugles* v. 1521, 1527 u. ö. neben *Jougles* v. 726, 1757 u. ö.

ō.

Schwankend ist die Schreibung in ***erroment***, einer Ableitung von ***iterare***; es begegnet ***erroment*** 16 mal v. 396, 857 u. ö., ***erroument*** 1 mal v. 3924, ***erraument*** 1 mal v. 2739.

u und *ū.*

Die beiden Laute bieten nichts Bemerkenswertes.

2. Die unbetonten Diphthonge.

ai.

ai, ursprünglich ein Diphthong, hat schon den Lautwert ***e***; vgl. ***e*** S. 11 f.

aĩ und *eĩ*.

aĩ ist regelmässig geschrieben in ***ainçois*** v. 112, 231 u. ö. ***certainement*** v. 1173, 4898, ***prochainement*** v. 978, 3606, aber auch: *daintiez (dignitatem + s)* v. 418, 485, 1246.

eĩ in ***einsi*** v. 756, 930 u. ö., einmal ***ensi*** v. 5509, ***veincu*** v. 1093, 3719, ***ceinture*** v. 4811, 4838 u. ö., ***ceincurete*** v. 4335.

oi.

1. vortoniges *oi*.

Es findet sich in *foison* (vlt. ***fūsionem***) v. 1045, 4882 (:*achoison*) neben *fuisons* (lat. ***fūsionem*** + ***s***) v. 2813. Körting, a. a. O. S. 416 leitet *foison* von ***fūsionem*** ab, ohne **fŭsionem*, vlt. *fosionem* zu erwähnen.

2. nachnebentoniges *oi* < *ei* < *ā* + *i*.

Es erscheint in ***venoison(s) (venationem)*** v. 1043, 1970, 2325, ***ochoison*** v. 280, 3563 u. ö., ***achoison*** v. 4881, ***oroison*** v. 1142, ***pasmoisons*** v. 3993. In diesen Beispielen ist der Übergang von ***a*** zu ***e*** der Attraktion des *i* vorausgegangen, aber die Form ***ochesons*** < ***ochaisons*** v. 156 zeigt die umgekehrte Entwickelung.

Im Pikardischen, Wallonischen und einem Teile des Ostens ist der Monophthong *i* für den Diphthongen *oi* eingetreten: ***wambison*** v. 2646 neben ***gamboisons*** 4 mal v. 2798 etc., vgl. auch *g* S. 45.

oi.

Der Laut bietet nichts Bemerkenswertes.

ie.

ie findet sich in ***liepart*** v. 72, ***pietaille*** v. 1262, ***fievé*** v. 5393 u. a.

eu.

Das lat. *episcopum* hat sich zu *euvesque* v. 5171, 5292, *euvesques* v. 5382 entwickelt, einer Form, die ich in keinem Lexikon finde. Die Form *elvescal,* die Godefroy a. a. O. unter *evescal* aus einem pikardischen Texte des Jahres 1223 belegt, mag hier erwähnt werden; man vergleiche auch *evangile* neben *euvangile* Godefroy a. a. O. unter *evangile.* Aphärese ist eingetreten bei *vesques* v. 356.

ui.

Über *fuison* neben *foison,* vgl. *oi* S. 33ff.

au.

Abgesehen von den wohlbekannten Wörtern wie *aussi, hautece, autant, bertaudée* v. 3696, erscheint vortoniges *au* in *traué* v. 2705, part. pas von *trauer, troer*; nfrz. *trouer.* Die Etymologie des Wortes ist ziemlich unsicher. Suchier, Gram. S. 31 leitet das Substantivum *trou* von *traugum* ab, das sich im „Loi des Ripuaires", *titre* 43 findet: „Si quis in clausura aliena *traugum* ad transeundum fecerit". Die Schreibung *au* für *ou* finde ich nur in dem „Lai d'Ignaurès" von Renaut, einem normannischen Trouvère aus dem Ende des 12. oder der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Godefroy erwähnt das Wort in seinem Dictionnarie überhaupt nicht.

Vgl. auch *ou* v. 1800, 1913 u. ö. neben *au* v. 471, 479 u. ö.

II. Der Konsonantismus.

1. Die einfachen Konsonanten.

a. Die Liquiden.

l.

In unserem Texte ist natürlich *l* vor einem Konsonanten schon vokalisiert, aber oft begegnet noch die archaische oder doppelte Schreibung.

v. 201:202. *emperials*: *mantiaus*.

v. 4718. *chevols*.

Neben *nuls* 17 mal v. 3329 u. ö. begegnet *nus*, gesichert durch v. 4783:4784 *nus*: *plus*; *nus* erscheint 18 mal v. 2750, 2961 etc.

l und *u*: v. 1124:1125 *euls*: *cheveuls*.

v. 5251:5252 *genouls*: *douz*

etc.

l wird im Reim nicht gerechnet in

v. 2746:2747. *onques*: *eschurboncles*.

v. 3835:3836. *onques*: *oncles*.

Vgl. auch v. 4496:4497. *hostez*: *castonez*.

l ist durch Dissimilation gefallen in *flambe* v. 3979 < *flamble* <*flammulam*.

Mit Ausnahme von *gentiz* v. 316 und *lis* (*lilium*+*s*): *vis* ist *l* nach *i* regelmässig erhalten: *gentils* v. 1284, 1810, 1886 u. ö., *filz* v. 528, 642 u. ö.

l̇ am Ende der Wörter wird durch *l* und *il*, im Worte durch *ll* oder *ill* bezeichnet:

l: v. 3464:3465. *oel* (*oculum*): *voel*

viel (**veclum*) v. 88. 353.

il: v. 4264:4265 etc. *conseil*: *voeil*.

v. 3346:3347. *soeil*: *conseil*.

oeil v. 4938. *voeil* v. 122. 384. u. ö.

ill u. *ll*: v. 737:738. *pareille*: *mervelle*.

v. 3354:3355. *merveille*: *vermelle*.

v. 5313:5314. *agulle*: *Puille*.

etc.

ll: v. 4138:4139. *mervelle*: *sorvelle*.

v. 4751:4752. *muelle*: *mervelle*.

Bemerkenswert sind die Reime von *l*:*l̇*:

v. 1002:1003. *fermail*: *cheval*.

v. 3666:3667. *cheval*: *fermal*.

v. 4773:4774 *fermal*: *senechal*.

v. 4779:4780. *senechal*: *ail* (*allium*).

v. 149:150. *vile (villam)*: *bille* (germ. *bickel*).

v. 3907:3908. *sale* (germ. *sal*): *saille* (*saliat*).

Vgl. Foerster, Chevaliers as deüs espées S. XLIX und ebenda den Reim v. 6329:6330 *cheval*: *poitrail*.

Aus dem Reim v. 3149:3150 *voel*: *escucel* scheint hervorzugehen, dass *voel* kein *l̇* hat, also Verbalsubstantivum zu *voleir* ist, aber wir finden 3mal im Innern v. 122. 384. 1180 *voeil* neben *voel* v. 4191. Ebenso ist wohl auch *doel* nicht von *dōlium* abzuleiten, sondern als Verbalsubstantivum zu *doloir* zu betrachten, denn es reimt v. 5618:5619. *doel*: *voel*; im Innern findet sich regelmässig *doel* v. 3756, 3792, 3796, 3851, 4094; *doels* v. 3815.

Alles wohl erwogen, wird man aber doch wohl unserem Dichter Reime von *l*:*l̇* nicht absprechen können. Man vgl. auch unter *n* S. 39 den Reim von *n* : *ṅ*. So ist denn doch wohl auch *voel*: *escucel* zu lesen.

r.

Wahrscheinlich hat der Verfasser unseres Romans *r* nicht stark artikuliert; wenigstens vernachlässigt er es oft im Reim:

1. am häufigsten vor einem Konsonant.

v. 175:176. 165:166. *bos*: *cors*.

v. 259:260. 633:634. 2336:2337. *tierce*: *piece*.

v. 577:578. *ferme*: *meesme*.

v. 593:594. *bourjois*: *avoirs*.

v. 3582:3583. *piece* - *fierce* (pers. *ferz*).

etc.

2. nach einem Konsonant.

v. 2368:2369. *entremetre*: *chançonete*.

v. 3839:3840. *oevre*: *proeve*.

v. 4528:4529. *angre*: *Change*.

3. vor und nach einem Konsonanten:

v. 4057:4058. *coffre*: *orfe*.

Für die in Ile-de-France und besonders in Paris sehr häufige Erscheinung der Vernachlässigung des r nach *st* (vgl. Metzke, a. a. O. II, 86) findet sich in unserem Text kein Beispiel. Vgl. auch noch v. 2749. 3804. 3864, wo der Kopist *vuidrent* statt *vuident*, *estrement* statt *estement*, *sorvint* statt *sovint* geschrieben hat; ähnlich *fraimbaus* v. 2577 neben *f*[*r*]*ambail* v. 1923.

Erwähnt werde noch

1. *n* > *r*.

genvrece v. 136. *genvre* v. 2383 und in dem Eigennamen *Mennors* wegen des Reimes mit *Hectors* v. 5321:5322. Vgl. Andresen, Über den Einfl. . . . S. 16. u. v. 5473. des „Roman de Troie": Li reis *Mennon* fu gens et granz.

2. *l* > *r*.

v. 4166:4167. 4651:4652. *concire* (st. *concile*): *dire*.

v. 4528:4529. *angre* (st. *angle*): *Change*. Vgl. Settegast, a. a. O. S. 33 und Andresen, Roman de Rou S. 527.

3. *s* > '.

Es handelt sich um das Wort *vallet*, das am häufigsten in dieser Form erscheint, v. 1031. 1058. 1065 u. ö., einmal (v. 969) jedoch begegnet *vaslez* und zweimal (v. 342. 467) die pikardische Form *varlez* (*s* > *r*).

Der Name des bretonischen Königs Arthur erscheint als *Artu* (*Artus*) und *Artur* (*Arturus*).

v. 4605:4606. *Artu*:*vertu*.

v. 4667:4668. *Artur*:*eür*.

b. Die Nasale.

m.

Nach Burguy, a. a. O. I, S. 78 hat das Normannische eine besondere Vorliebe für *m* statt *n* und bewahrt es selbst vor dem Flexions-*s*. In unserem

Texte begegnet nur einmal *hons* v. 39, zweimal *prodons* v. 2482. 3790, aber dreimal *homs* v. 1401. 1433. 1986, einmal *prodoms* v. 2913.

Prodom (hom) reimt mit *-on*:

v. 2044:2045. *prodom*: *Sainteron.*

v. 2964:2965. *prodom*: *meson.*

v. 2974:2975. *sarmon*: *hom.*

v. 3749:3750. *achoison*: *hom.*

Die Verse 2710 und 2711 sind unrein gereimt: *Harnes*: *enarmes.* Über *feme*: *regne* siehe unter *ã* (*ẽ*) S. 10.

n und *ṅ*.

Vor den Labialen *b* und *p* steht teilweise *n* statt *m*, eine pikardische Erscheinung.

ramenbrance v. 3, *remenbre* v. 2013, *nonper* v. 3551, *nomper* v. 2117, *enprenoit* v. 3138.

enconbra v. 4705, *encombriers* v. 4896.

m regelmässig in: *chambre* v. 3935 u. ö., *embelir* v. 4631, *embeli(z)* v. 4163. 5399, *embelissoit* v. 3862, *embelissement* v. 4224 etc.

l > *n*.

v. 2498:2499. *honte*: *temonte* (*tumultum*). Vgl. Diez, Gram. S. 168., Andresen, Rou II, S. 528., Settegast, a. a. O. S. 34.

Ein Nasal ist eingefügt in *ensement (ipsa mente)* v. 1625, *genvrece* v. 136, *genvre* v. 2383.

In dem Reim v. 4085:4086 *enmainent*: *remaignent* hat der Kopist wahrscheinlich die korrekte Form des Autors *remainent* durch die 3. pers. plur. conj. ersetzt, der bisweilen für den Jndicativ gebraucht wird. Burguy, a. a. O. II, S. 36 giebt Beispiele aus der „Chronique des Ducs de Normandie“, er citiert auch Brut v. 9511, aber man findet dort die gewünschte Form nicht. Vgl. auch Stimming, a. a. O. Anm. zu v. 2727. Ähnlich ist es mit *remanant* v. 1222 neben

remegnant v. 1281. 2321, vgl. engl. ***remnant.*** Nach Metzke, a. a. O. II, S. 87 setzt das Franzische in den Sieben ***egn, oign, aign*** häufig den einfachen Nasal ein. Vgl. v. 3376:3377 ***compegnon*** : ***besoig***; cf. unter ***l*** S. 35 f. die Reime von ***l:l̇*** und Stimming, a. a. O. S. 219.

essoine v. 3557 ist wahrscheinlich nur eine graphische Variante von ***essoigne***; vgl. Diez, Gram. S. 355. Es reimt:

v. 1018:1019. ***essoigne*** : ***besoigne.***
v. 2110:2111. ***Saissoigne*** : ***essoine.***
v. 4296:4297. ***besoigne*** : ***essoine.***

Zu bemerken ist noch die pikardische Schreibung *oig, aig;* vgl. Foerster, Aiol et Mirabel, Nachträge und Verbesserungen S. LI, v. 11.

1) *oig*
v. 2056:2057. ***besoig*** : ***loig.***
v. 2640:2641. ***poig*** : ***loig.***
v. 4863:4864. ***besoig*** : ***aloig.***

Im Innern: v. 1579. 2788. 4727. ***loig***, v. 820 ***doig***, v. 599. 612 ***besoig.***

2) ***aig.***
v. 3542:3543. ***gaaig*** : ***mehaig.***

c. Die Labiale.

b und *p*.

b ist regelmässig eingeschoben zwischen *m* und *r* und *m-l*: ***chambre*** v. 3935 u. ö., ***samblu*** v. 4115 u. ö.

p statt *b* erscheint in ***raiempre*** < ***redimere*** v. 2912.

Labio-Dentale.

f.

Es sei nur der Eigenname *Tref* v. 1966 neben *Tré* (: ***mostré*** v. 1982:1983. : ***duré*** v. 2366:2367,: ***pré*** v. 2379:2380) erwähnt.

v.

v ist stumm in *boivre* und *descrivre*:

v. 3436:3437. *espoire*:*boivre*.

v. 709:710. *maiestire*:*descrire* (*maiestire* statt *majestire* wie v. 4365 *maiestrise* statt *majestrise*).

Im Innern: v. 1773. *boivre*; v. 693 *descrivre*. Vgl. auch die Reime:

v. 2204:2205. *boire*:*voire*.

v. 3294:3295. *provoire*:*boire*, wo der Kopist das *v* nicht mehr geschrieben hat.

d. Die Dentale.

t.

End-*t* ist bisweilen unberücksichtigt gelassen:

v. 31:32. *Alemant* (*t* unorganisch): *an*.

v. 4977:4978. *Amen*: *durement*.

etc.

Vgl. auch *doi* (*digitum*) v. 4311. 4367 neben *doit* (:*droit* v. 968:969).

Ueber die 3. pers. sg. perf. vgl. die Flexionslehre.

d.

t neben *d* erscheint in *soshedier* v. 2136. *hetiez* v. 1441. *hetié* v. 2072.

d ist regelmässig eingeschoben zwischen *n-r* und *l-r*; leider fehlt es an beweisenden Reimen.

v. 3356:3357. *tendre*:*mendre*.

v. 403:404. *voudrent* (*voldrent*): *envoudrent*.

Im Innern: *vendront* v. 2082. *voudrent* v. 2840.

d ist synkopiert in *responez* v. 4786 statt *respondez* (*responre* neben *respondre*) unter Einfluss von *reponez* (*reponere*).

e. Die Sibilanten.

s und *z*.

Anlautendes *s* ist vor *c* gefallen in *ceptre* v. 5362; schon im Vlt. heisst es *ceptrum*, vgl. Schuchardt, Der

Vokalismus des Vulgärlateins, Leipzig 1868, II. S. 354, Flaschel, Die gelehrten Wörter in der Chanson de Roland, Diss. Göttingen S. 39. Vgl. auch *sengler* v. 1044 neben *cenglers* v. 5437; *c* = stimmloses *s*; cf. Chaucer, The Monkes Tale v. 3334. The glorious *ceptre*; v. 3563 u. ö.

Intervokalisches stimmloses *s* (graphisch *sc*) erscheint in *descire* (*de* + *skerran*) v. 3764., wahrscheinlich eine pikardisch-normannische Form; franzisch *deschire.*

s im Reim wird oft vernachlässigt:

1. im Auslaut.

v. 958:959. *meesmes*:*acesme.*
v. 1180:1181. *feron*s:*chançon.*
v. 1550:1551. *destrier*:*detriers.*
v. 2062:2063. *fenestres*:*estre.*
v. 2114:2115. *autresi*:VI (*sis*).
v. 2900:2901. *assis*:*autresi.*
v. 3584:3585. *assis*:*einsi.*
v. 4252:4253. *mestier*:*volentiers.*
v. 5118:5119. *or*:*cors.*
v. 5614:5615. *einsi*:*païs.*

s ist nicht geschrieben:

v. 1640:1641. *Sainteron*:*iron* st. *irons.*
v. 1684:1685. *compegnon*:*aillon* st. *aillons.*
v. 4689:4690. *aillon*:*ochoison.*

Diesen 13 Reimen steht eine weit grössere Anzahl solcher gegenüber, in denen *s* berücksichtigt ist. Trotzdem deuten sie mindestens auf eine Tendenz zur Verstummung des Konsonanten hin; vgl. Meyer-Lübke, a. a. O. I, S. 471.

2. vor einem Konsonanten.

a) vor einem Nasal.

v. 231:232. *prime*:*aprisme.*
v. 577:578. *ferme*:*meesme.*

b) vor *t*, *qu*, *p*.

v. 2604:2605. *nuist*:*nuit*.
v. 3198:3199. *partist*:*departit*.
v. 3897:3898. *estre*:*tertre*.
v. 5506:5507. *departist*:*despartit*.
v. 4987:4988. *ovoeques*:*arcevesques*.

Im Innern begegnet:

departi v. 2401 neben *desparti* v. 2942, *deduit* v. 407. 1292 u. ö. neben *desduit* v. 3385, *plet* v. 1009 neben *plest* v. 4355. 4862 u. ö., *pene* v. 1524 u. ö. neben *pesne* v. 2193., *puest* v. 1448. 3302 neben *puet* v. 215. 774 u. ö., vgl. Metzke, a. a. O. II, S. 88, der *puet* neben *puist* citiert aus den Ordonnances des roys de France de la troisième race (Ende des 13. Jahrh.). v. 1172. *sosrit*, v. 3654 *sousrire*. Es sind also auch einige Fälle vorhanden, in denen *s* ohne irgend welche Berechtigung eingeschoben ist, ein Zeichen für sein Verstummen. Allerdings könnte dies dem Kopisten zugeschrieben werden, doch sind die angeführten Reime auch für den Dichter beweisend, und das ist um so interessanter, als diese Erscheinung uns wieder auf den Westen Frankreichs verweist. Bei Chrétien de Troyes wird *s* vor *p*, *t*, *c (qu)* noch gesprochen, während Philippe de Thaon in seinem Bestiarius schon einen Reim *est*:*met* zulässt. Auf dem Kontinent sind derartige Fälle zuerst für Wace bezeugt; vgl. G. Paris, Romania XV, p. 614 ff. Erst im Laufe des 13. Jahrh. verstummt dann auch *s* vor Konsonant im Osten.

Zur Zeit des Kopisten hatte *z* ohne Zweifel seinen ursprünglichen Lautwert verloren, denn es steht auch in Fällen, wo es *ts* nicht ersetzen kann. Die Orthographie ist also schwankend; es erscheint *s* und *z*:

1. im Auslaut.

duis v. 81. neben *duiz* v. 902.

draz v. 193 u. ö. neben *dras* v. 234 u. ö.
voiz v. 530. neben *vois* v. 4528.

etc.

sorcos v. 1858. *sercos* v. 2299. statt *sorcoz*, *sercoz* (*sorcot* + *s*); stets *oils* statt *oilz* v. 4410 u. ö.

2. im Innern.

a) nach einem Konsonanten.

chainses v. 197 neben *chainze* v. 302.

b) intervokalisch.

damoisele v. 3004 u. ö. neben *damoizele* v. 3794. 4091.
vouzissiez v. 3497 neben *vousissiez* v. 4188.

Abgesehen von einigen Ausnahmen sind *s* und *z* im Reime geschieden und die Beobachtungen Foersters (Cligés LXXIII) bestätigt.

Ausnahmen:

v. 707:708. *veritez*:*nez* (*nasum*).
v. 2990:2991. *frans*:*plesons*.
v. 3757:3758. *mains*:*ains*.
v. 4871:4872. *destruiz*:*anuis*.

Nach *r(n)* steht regelmässig *s*:

v. 107:108. *estors*:*tors* (*turrem* + *s*).
v. 161:162. *amors*:*jors*.
v. 213:214. *covertors*:*estors*.

rubiz (**rubinum* + *s*) reimt immer mit *z* < *t* + *s*.

v. 199:200. *rubiz*:*samiz*.
v. 705:706. *rubis*:*tretiz*.
v. 3342:3343. *rubiz*:*merciz*.

Intervokalisch ist zwischen stimmhaften (*s*) und stimmlosen (*ss*, *c*, *ç*) *s* streng geschieden.

Es bleibt nur noch ein Wort zu sagen über den Reim *isse* (*exeat*):*bische* v. 421:422; im Innern v. 415 und v. 441 begegnet *biches*. Neben *biche* kennt das Afrz. *bisce*, *bisse*, eine Form, die hier der Reim verlangt. Die Etymologie des Wortes ist ziemlich un-

sicher. Wenn man als Etymon *bestiam* zulässt, ist *biche* die pikardische Form. Hatzfeld-Darmsteter-Thomas, a. a. O. unter *biche*, sehen *biche* an als „un emprunt au dialecte normanno-picard“, aber im Normannischen wird *tj* vor Vokal zu stimmlosem *s*. Sie selbst citieren auch ein Beispiel aus den „Ducs de Normandie“ v. 1987, wo *bisse* steht: Mainte *bisse* et maint sengler.

f. Die Palatale.

c, *qu* = *k*.

1. im Anlaut.

Der Laut wird *c*, *k* und *q* (*qu*) geschrieben. Nach Burguy, a. a. O. I, S. 162 findet sich *q* statt *qu* in allen Provinzen, besonders aber in der Normandie, in der Champagne und der Ile-de-France.

v. 549. *caroles*; v. 2355. *karoles*; v. 2707. *quit ge*; v. 3323 *cuit ge*; v. 1592. *qe*; v. 1644. *que*; v. 5083. *ce.*

Die pikardische Erhaltung des *c* vor *a* weisen folgende Wörter auf:

camoissiez v. 2860. *camoissié* v. 2320. 2876. *camois* v. 2896. *castonez* v. 4497.

Das lat. *crassum* hat *gras* v 4357. 5442, fem. *grasse* v. 3978 (Einfluss von *grossum*) ergeben, daneben findet sich die besonders in der Pikardie geläufige Form mit anlautendem *c*: *cras* v. 372. *cresse* < **crassiam* v. 415.

2. im Inlaut.

Vor *o* erscheint *c* neben *ch* in dem Eigennamen *Nicole* v. 880. 1306 u. ö., *Nicholes* v. 1501, *Nicholin* v. 1398. *Nicholas* v. 2773.

auctorité v. 61 und *joinctes* v. 3089 bezeugen gelehrte Annäherung an das Etymon.

3. im Auslaut.

c ist nicht berücksichtigt in den Reimen:

v. 323:324. *Lucelebourc*: *amor*.

v. 3518:3519. *dons:donc.*
v. 4358:4359. *fronce:selonc ce.*

c = ts.

Der Konsonant giebt zu Bemerkungen keinen Anlass.

ch.

Der Laut wird graphisch dargestellt durch *ch* oder *sch.*

v. 3977:3978. *hanche:blanche.*
v. 4348:4349. *manches:hansches.*

Eine pikardische Form findet sich in v. 4424 *enterchast (enterchier* statt *entercier* <* *intertiare)* im Reim mit *perçast.* Der Dichter hat wohl reich gereimt und *enterchast:perchast* oder *enterçast:perçast* gesprochen.

g reimt mit *ch* in
v. 1074:1075. *voiage:sache.*
v. 4524:4525. *visage:s'atache.*

g = g und *g, j = dž.*

Die Laute bieten nichts Bemerkenswertes; erwähnt sei nur, dass einmal (v. 2646) germ. *w* erhalten ist in *wambison*, eine Erscheinung, die dem Norden und Osten Frankreichs, dem Pikardischen, Lothringischen und Wallonischen eigen ist; vgl. S. 33.

2. Die Doppelkonsonanten.

Im allgemeinen kennt das Afrz. nur die Gruppen *rr* und *ss.* In unserem Texte finden sich aber noch verschiedene andere Gruppen, die der Beachtung wert sind. Der Lautwert scheint der der einfachen Konsonanten zu sein, denn sie reimen miteinander.

1. *ll.*

Regelmässig *vallet, val'ez* v. 396. 508. 519 u. ö.; *espaulle:faule* v. 655:656. *espaulles:faules* v. 1428:1429. *espaullieres* v. 2582; *illes (insulam + s)* v. 262. *celle*

(celat) v. 2032. *millier(s)* v. 2076. 4598. *mallars* v. 3917. *(Achilles* v. 5328); *nouvelle* v. 5448.

2. *mm.*

comment (14 mal, v. 157 etc.) neben *coment* (10 mal; v. 778 etc.)

comme (v. 1647. 3841) neben *come* (16 mal; v. 348 etc.).

commence (5 mal; v. 30 etc.) neben *comence* v. 1071. 3070. *recommence* v. 303. 530. 540. *recommencent* v. 2513.

commença (12 mal; v. 328 etc.) neben *comença* v. 2359. 5217.

commencié v. 921 neben *comencié* v.. 1298. *commenciez* v. 2444. *commenciée* v. 509. *commencie* v. 300.

commant v. 4067. *commande* v. 1507. 4077. 4857. *commanda* v. 1662. 2497. 3853. *commanderent* v. 4097. *commanderres* v. 3137.

commune v. 4075. *communement* v. 469.

3. *nn.*

mesconnut v. 50.

donna v. 950 neben *dona* (8 mal; v. 1821 etc.). *honni* v. 3949. In allen anderen Fällen ist bei den Verben *doner* (v. 1881. 2806) und *honir* (v. 5524) *n* geschrieben z. B. *donrai* v. 1656. 1679; *honie* v. 5073.

(Mennors v. 5322); *couronnée* v. 5448.

4. *pp.*

nappes v. 393. 1702 neben *nape* (7 mal v. 465 etc.); *apparut* v. 4063.

5. *ff.*

a) Präposition + *f.*

α) *ad* + *f.*

afferoit v. 52. *afferroit* v. 833. *affetement* v. 1624. *affetiez* v. 338. 4267. *affi* v. 5577. *affichier* v. 4418. *affichal* v. 3653, *affichaus* v. 4797, 4814. *affole* v. 5541.; aber auch: *afinée* v. 5317 und regelmässig *afere*, *aferes* v. 1484, 2608 u. ö.

β) *ob* + *f*.

ob + *f* gab schon im Lat. *off*.

offre v. 3295, *offertes* v. 3089, *offrande* v. 2431.

γ) *des* (*dis*) + *f*.

deffere v. 5567, *defface* v. 4880, *defferetée* v. 4481, *deffublez* v. 2186, 2478, *deffeïssiez* v. 4953.

δ) *ex* + *f*.

effors v. 58.

ε) *sub* + *f* (lat. *suff*-).

soffrir v. 1614 neben *soufrir* v. 3332, *souffrissiez* v. 4954, *soufferrons* v. 3585, *soffrainzist* v. 2556.

b) lat. *f*.

deffendre v. 4917, *deffent* v. 1936, *deffendoit* v. 5264.

c) lat. *ph*.

coffiniaus v. 3300.

coffre:*orfe* v. 4057:4058.

6. *tt*.

violette:*ceinturete* v. 4334:4335 neben *violete*:*chançonete* v. 289:290.

Die Verdoppelung der Konsonanten ist besonders beliebt im Anglonormannischen. In unserem Roman ist *mm* und *ff* am häufigsten vertreten, eine Erscheinung, die auch im „Roman de Rou" (vgl. Andresen, a. a. O. S. 554) zu beobachten ist. Wahrscheinlich haben wir also auch hier wieder normannischen Einfluss in unserem Texte zu konstatieren.

Flexionslehre.

In der afrz. Flexion sind zwei Perioden zu unterscheiden, eine jüngere und eine ältere, die mit dem Jahre 1100 ungefähr abschliesst. Während in der letzteren noch die historisch berechtigten Formen bei weitem überwiegen, zeigt sich in der jüngeren Periode eine starke Analogiewirkung. Da nun unser Denkmal um 1200 entstanden ist, wird man also von vornherein sehr mit der Analogie zu rechnen haben. Die folgenden Untersuchungen werden dies auch bestätigen.

1. Das Substantivum.

a) Masculinum.

1a.

Sing. nom.	— *s*.	Plur. nom.	—
obl.	—	obl.	— *s*.

Beispiele:

Sing. nom. ***amis*** (:***mis***) v. 653 (:654).
obl. ***anemi*** (:***demi***) v. 67 (:68).
Plur. nom. (***servi***):***ami*** (v. 4861:) 4862.
obl. ***anemis*** (:***mis***) v. 59 (:60).

Dieses Schema ist einzeln durch Analogiewirkung durchbrochen.

1. Im nom. sg. findet sich ***noif*** st. ***nois*** in v. 4369; jedoch ist ***nois*** für den Autor durch den Reim ***nois***: ***lois*** v. 4753:4754 gesichert; vgl. auch ***noiz*** in v. 2486.

Ferner ist entgegen dem älteren Sprachgebrauch der nom. sg. mit *s* gebildet in Substantiven, die zu dem neutralen *il* Prädikat sind, so in ***il m'est mestiers*** st. ***mestier***:

Il set bien ***qu'il li ert mestiers*** (:***deniers***) (v. 1888:) 1889.

Il est mestiers (:***escuiers***) (v. 4194:) 4195.

Vgl. Si com il set *qu'il est mestier* (: *volentiers*) v. 4252 (: 4253).

Si m'aït Dex, *que mestiers est!* v. 4763. *N'est mie mestiers que* . . v. 4864; aber auch *Il lor ert bien mestier* et oès que . . v. 2005.

Der stammauslautende Konsonant ist einzeln vor dem Flexions-*s* graphisch erhalten, so in *clercs* v. 875 und *cops* (plur. obl.) v. 2679, 2763, 2806; vgl. aber *cols* : *couls* v. 2896 : 2897.

2. Für den sekundären acc. *jor*, *iver* etc. sind Beispiele nicht nötig.

3. Für stammhaft wurde *s* gehalten in dem acc. *lis* (*lilium* + *s*):

a flor de lis : *vis* v. 695 : 696.

Aehnlich in *filz*, daher der obl. sg. *filz* in v. 775, 3232, 3261; jedoch ist für den Dichter die organische Form des obl. sg. gesichert: Por la destrece *de son fil* : *peril* v. 3983 : 3984. Se ge pert Guillame *mon fil* : *avril* v. 4015 : 4016. Vgl. auch den nom. plur. *fil* in v. 5463.

4. Da den weitaus meisten Nominativen auf *-anz* ein obl. auf *-ant* entsprach, entstanden dann auch danach die sogenannten Proportionalbildungen auf *-ant* statt *-an*. Erwähnt werde:

Alemant : *an* v. 31 : 32.
Alemant v. 2820.
Alemanz : *manz* v. 2206 : 2207.
Alemanz v. 2202, 2759.

Anm.: Ueber *s* st. *z* vgl. man die Lautlehre S. 40ff.

I b.

Sing.	nom. —	Plur. nom. —
	obl. —	obl. — *s*.

Beispiele:

Sing. nom. (*estre* :) *mestre* v. (3312 :) 3313.
obl. *frere* (: *ere*) v. 4037 (: 4038).

Plur. nom. *mestre (: estre)* v. 3026 (: 3027).
obl. *vespres : mestres* v. 2830 : 2831.

Bemerkung:

Neben dem korrekten nom. sg. *frere*, der durch den Reim *frere : mere* v. 5624 : 5625 und durch die Silbenzahl in v. 5041 und 5321 gesichert ist, findet sich im Innern des Verses 8 mal der analoge nom. *freres* z. B. v. 1778, 3330. Bemerkenswert ist v. 748. Que *ses freres* est de haut non. Die Form *frere* würde bei Elision den Vers um eine Silbe verkürzen; man ist also genötigt, entweder einen Hiatus anzunehmen oder auch dem Autor den nom. *freres* zuzugestehen. Vgl. auch *mestres* v. 1490, 2306.

II a.

Sing. nom. *cuens* (13 mal; v. 316, 323 etc.).
Leider nicht durch den Reim gesichert.
obl. *conte (computum) : conte (comitem)* v. 641 : 642.
Plur. nom. *conte* (: *monte* v. 2316 : 2317).
obl. *contes (computum + s) : contes* v. 2288 : 2289.

II b.

Sing. nom. *ber (: nomper)* v. 2116 (: 2117).
obl. *(non :) compegnon* v. (778 :) 779.
Plur. nom. *(mon :) baron* v. (5069 :) 5070.
obl. *barons (: disons)* v. 1742 (: 1743).

Bemerkungen:

1. Neben dem korrekten flexionslosen nom. sing. finden sich analogische Formen mit *s*. So ist 6 mal der nom. *bers* belegt, z. B. v. 126, 387 etc., doch nicht für den Verfasser gesichert; desgl. *commanderres* v. 3137, *chanterres* v. 5408, *traîtres* v. 3378, 4 mal *lerres* v. 3201, 3361 etc. neben *lerre* v. 3383, das durch die Silbenzahl gesichert ist.

Besondere Beachtung verdient der nom. *empereres* neben *emperere*. Ersterer ist gesichert dnrch den

Reim *freres* (plur. obl.):*empereres* v. 257:258. Ihm stehen 18 Reime auf *-ere* gegenüber:

emperere:pere v. 35:36.
emperere:mere v. 773:774 (5mal).
emperere:ere(erat) v. 1319:1320 (6mal).
emperere:frere v. 1420:1421 (5mal).
emperere:clere v. 5466:5467.

Interessant ist auch *emperere:ere* v. 2744:2745; das ms. zeigt hier die Form *empereres.* Ebenso ist in v. 624 die handschriftlich überlieferte Form *empereres* dem Metrum zuwider.

Im Innern des Verses ist 58mal z. B. v. 171, 218 etc. *empereres*, 15mal z. B. v. 624, 1478 etc. *emperere* belegt. In jenen 58 Fällen würde die Form *emperere* 7mal vor vokalisch anlautendem Worte zu stehen kommen, also Hiat, bezw. Versverkürzung bedingen z. B. v. 1859, 3643 etc. Andererseits würde in den 15 Fällen der nom. *empereres* 12mal vor vokalisch anlautendem Worte eine Versverlängerung z. B. v. 1686 etc. zur Folge haben, wenn man nicht die im Afrz. bekannte Elision eines tonlosen *e* vor *s* annehmen will. Anhaltspunkte für eine derartige Elision sind aber in unserem Denkmal nicht gegeben. Es lässt sich vielmehr beobachten, dass der sonst regelmässig erscheinende nom. des Eigennamens *Guillames* (v. 2027, 2329 u. ö.) 2mal im Innern (v. 1105 und 1794) vor vokalischem Anlaut dem Verse zu Liebe als *Guillame* (obl. in den nom. gedrungen) erscheint. Hierher gehören auch die nom. *sires* und *homs.*

a) *sires.*

sires ist gesichert durch die Reime:
tires:sires v. 347:348.
entires:sires v. 2696:2697.

8 Reime hingegen sind für den nom. *sire* beweiskräftig:

sire:*desire* v. 982:983, 1478:1479.
sire:*dire* v. 3424:3425 (3 mal).
sire:*sousrire* v. 3654:3655.
sire:*consire* v. 3751:3752.
sire:*tresvire* v. 2007:2008.

Im Innern ist 19 mal der nom. *sires* belegt z. B. v. 114, 682 u. ö. und nur 2 mal, v. 1567 und 3313, kommt der unter *empereres* erörterte metrische Gesichtspunkt in Frage. Daneben findet sich 12 mal z. B. v. 550. 1008. *sire*, und zwar 3 mal vor vokalisch anlautendem Worte v. 550. 961. 2663.

b) *hons*.

Der nom. *hom* (*prodom*, das bekanntlich aus *pro d'ome* entstanden ist, was aber früh vergessen wurde) begegnet sehr häufig und ist durch Reime gesichert z. B.

sarmon:*hom* v. 2974:2975.
renon:*prodom* v. 2934:2935.

Daneben ist auch 7 mal der analogische nom. *hons* (*homs*), *prodons* (*prodoms*) belegt z. B. v. 39, 1401, 2482, 2913.

2. Der nom. ist in den obl. gedrungen in v. 379 *por l'emperere* statt *por l'emperëor*.

3. Der obl. plur. ist in den nom. plur. gedrungen:
pavellons (obl. plur.):*compegnons* v. 503:504; im Innern findet sich: *vïeleors* v. 502, *compaignons* v. 2105. Vgl. auch v. 5382.

Jedoch sind die nach Ia gebildeten nom. plur. bei weitem überwiegend,

also *on*:*baron* v. 2844:2845.
non:*compaignon* v. 1616: 1617.

b. Femininum.

Ia.

Sing. nom.	— *e*.	Plur. nom.	— *es*.
obl.	— *e*.	obl.	— *es*.

Die in diese Klasse gehörenden Subst. geben zu weiteren Bemerkungen keinen Anlass.

I b.

Sing. nom. — Plur. nom. — *s*.
obl. — obl. — *s*.

Beispiele:

Sing. nom. *gent*:*belement* v. 2462:2463.
obl. *gent*:*dolent* v. 2826:2827.
Plur. nom. *genz*:*laienz* v. 988:989.
obl. *genz*:*laienz* v. 2172:2173.

Bemerkungen:

1. Unter Hinweis auf v. 963 S'avoit chevaliers et *mout gent*:*tornoiement* darf wohl in v. 467 Q'assez i ot varlez et *genz*:*argent* *genz* in *gent* geändert werden.

2. Ein *s* im nom. sing. erscheint in folgenden Fällen:

a) im Reim:
plentez:*lardez* v. 369:370, 1243:1244.
santez:*biautez* v. 3038:3039.
amistiez:*deshetiez* v. 3634:3635.
pitiez:*affetiez* v. 3769:3770.
pitiez:*piez* v. 4623:4624.
pitiez:*jugiez* v. 5061:5062.
volentez:*creantez* v. 5132:5133.
resons:*barons* v. 4248:4249.
saisons:*barons* v. 5269:5270.

b) im Innern:
resons v. 2616, 3485 neben *reson* v. 2036, 4880, *mesons* v. 4212.

Vergl. Ztschr. IV, 160 Anm., Foerster, Cligés 75. Nach Schwan (Ztschr. 11, 551 ff.) erklärt sich dieses *s* durch den Einfluss von adj. wie *granz*, *tels*, *quels*. Diese „hatten im nom. sing. eine Form *granz* für das masc. und eine Form *grant* für das fem. Die Fem.-Form glich sich nun an die Maskulinform an, was

bei demselben Wort begreiflich ist. Unter Einfluss dieser neuen Fem.-Form *granz, tels, quels* erhielten nun auch die mit ihnen verbundenen Nomina, wie *fin, dolor*, ein *s*".

3. Der Plur. liegt zu Grunde bei dem Abstraktum *amors*, z. B.:

amors:*jors* v. 23:24, 161:162 u. ö.

4. Das Subst. *rien* zeigt folgende Deklination:
Sing. nom. *riens* v. 3661, 4648.
obl. *rien*, gesichert durch
rien:*bien* v. 1726:1727, 3044:3045 u. ö.

II.

Hier handelt es sich namentlich um das lat. *soror, sororem*; der nom. sing. lautet regelmässig *suer* v. 308: 788 u. ö., der obl. *seror* (:*onor* v. 831:832 u. ö.).

Hinzu kommen analoge Bildungen, so *antain*, und zwar für den nom. sing. in v. 3924, für den obl. in v. 4200.

Vocativ.

a. Masculinum.

Der Vokativ wird im Afrz. durch den nom. ersetzt z. B.:

biaus doz amis:*mis* v. 1472:1473.
pris:*biaus amis* v. 3648:3649.

Daneben ist jedoch auch der obl. als Vokativ durch Reime gesichert z. B.:

destrier:*chevalier* st. *chevaliers* v. 2656:2657.
chapelet:*Jouglet* st. *Jougles* v. 2194:2195.

Auch im Innern findet er sich häufig, z. B.: *senechal* v. 3458, 4785 neben *senechaus* v. 3465, 3473, 3569.

b. Femininum.

Der Vokativ des Femininums bietet nichts Be merkenswertes.

2. Der Artikel.

a) Der bestimmte.

Masculinum. Sing. nom. *li* v. 552, 620 u. ö.
obl. *le* v. 507, 625 u. ö.

Femininum. Sing. nom. *la* v. 670, 1244 u. ö.
obl. *la* v. 815 u. ö.

Die in pikardischen und wallonischen Denkmälern erscheinende Feminin-Form *le* kommt in unserem Text nicht vor.

Masculinum. Plur. nom. *li* v. 475. 478 n. ö.
obl. *les* v. 1415. 1416 u. ö.

Femininum. Plur. nom. *les* v. 508. 988 u. ö.
obl. *les* v. 952. 1485 u. ö.

Der Artikel in Verbindung mit Präpositionen:

a) mit *de*.

im Sing.:

1. *del*, auch vor konsonantisch anlautendem Worte: v. 824. 1222 u. ö.
2. *dou* v. 1418. 1442 u. ö.
(*dou* auch = *de* + pron. pers. der 3. pers. vor dem inf.: v. 4858. 5138. 5280).

im Plur.

des v. 495. 947 u. ö.

b) mit *a*.

im Sing.:

1. *au* v. 471. 479 u. ö.
2. *ou* v. 1800. 2318 u. ö.

im Plur.

regelmässig *as* v. 496. 501 u. ö.

Nach Neumann, a. a. O. S. 66 ff. sind die Formen auf *ou* „echt pikardisch“.

c) mit *en*.

im Sing.:

1. *el* v. 221. 265 u. ö.
2. *ou* v. 1370. 1634 u. ö.

im Plur.:

es v. 9. 210 u. ö.

b) Der unbestimmte.

Masculinum.

Sing. nom. *uns* (25mal z. B. v. 7. 294) neben analogischem *un* v. 519. 2377. 3916.
obl. *un* v. 34. 636.

Plur. nom. nicht belegt.
obl. *uns forz braz* v. 1424.

Femininum.

Sing. nom. *une* v. 12. 301 u. ö.
obl. *une* v. 325. 365 u. ö.

Plur. nom. nicht belegt.
obl. *d'unes chaudes lermes* v. 4080.

Vergl. auch *unes* in v. 1918.

3. Das Adjektivum.

a) das zweigeschlechtige.

Masculinum.

Sing. nom.	— *s*.	Plur. nom.	—.
obl.	—	obl.	— *s*.

Femininum.

Sing. nom.	— *e*.	Plur. nom.	— *es*.
obl.	— *e*.	obl.	— *es*.

Dieses Schema ist abgesehen von 3 Fällen, in denen der obl. sg. masc. in den nom. gedrungen ist, streng eingehalten. Beispiele sind nicht nötig. Neben häufigem *biaus* (nom. sg. masc.) v. 6. 460 u. ö. begegnet einmal v. 1423 *biau*, desgl. neben *haus* v. 618. 1433 u. ö. v. 2116 *haut*, desgl. neben *bons* v. 160. 1900 u. ö. *bon* v. 1478. Diese Erscheinung tritt seit dem 12. Jahrhundert auf.

b) das eingeschlechtige.

Die Deklination ist wie bei a).

Ueber die eingeschlechtigen Adjektiva sind folgende Bemerkungen zu machen.

1. Wie bei den weiblichen Substantiven Ib (vgl. S. 53f.), so findet sich auch bei den Adjektiven ein analogisches *s* im nom. sing.:

neben *grant* (13mal; z. B. v. 350. 556) begegnet *granz* (v. 2163. 3660. 3761. 3769. 5105. 5506), neben *gentil* v. 382. 1865 *gentils* v. 4760. 5021, desgl. *vils* v. 3799. 3841.

2. Dieses *s* ist in den obl. gedrungen in *preus* v. 1633 statt *preu*.

3. Der nom plur. *grant* steht statt des obl. in v. 2897, wo es heisst: ou il ont eü *de grant* (st. *granz*) *couls*. Hier mag auch v. 2293 *de grans pris et de grant renons* erwähnt werden. Der korrekte obl. plur. *granz(s)* ist in unserem Texte durchaus die Regel z. B. v. 109. 138. 773 u. ö.; man erwartet demgemäss *de granz renons* und *de grant pris* nach

v. 639. Il ert sages et *de grant pris*.

v. 2756. Com il sont et *de si grant pris*.

v. 2895. Eve chaude i fu *de grant pris*.

v. 4616. Qui, *por le grant pris*, dont il ere.

Dies dürfte durch eine Umstellung der Attribute leicht zu erreichen sein. Vgl. auch: *de si haut* (nicht *haus*) *pris* in v. 3834.

4. Der obl. plur. masc. ist in den nom. gedrungen; so findet sich *preuz* v. 1047 neben *preu* v. 1080.

5. Hinsichtlich des fem. vom adj. *grant* ist zu bemerken, dass die organische Form durchaus überwiegt, z. B. v. 76. 93. 95 u. ö., während die analogische *grande* nur zweimal, v. 2223. 4365, durch die Silbenzahl gesichert erscheint.

Aehnlich verhält es sich mit den adj. *tel* und *quel*. Die nach *cele* gebildeten Feminin-Formen *tele* und *quele* finden sich seit dem 12. Jahrhundert in altfranzösischen Texten.

a) *tel, tele.*

Im „Guillaume de Dole“ ist der nom. sing. fem. *tele* in v. 3450 gesichert, desgl. der obl. sing. in v. 727. 1235. 2893. 3035. 4472 und 4868, während in v. 736 und 4936 auch die organische Form *tel* stehen könnte, die 10 mal, z. B. v. 711. 721 belegt ist. Für den Plural kommen *tiex* v. 459, *tels* v. 5022 neben *teles* v. 876 in Frage. Hier mögen auch die nach *icel, icels* gebildeten Formen *itels* v. 569, *itel* v. 3839. 4881, *iteuls* v. 2782, *itex* v. 5444 erwähnt werden.

b) *quel, quele.*

Sing. obl. fem. *quel* v. 761. 955. 1072. 1130.
neben *quele* v. 4810. 5566.

Die Komparation bietet nichts Bemerkenswertes.

4. Die Zahlwörter.

a) Nach Burguy, a. a. O. I, S. 112 sind die im „Guillaume de Dole“ begegnenden Formen des lat. **ambiduo* solche, die dem pikardischen und normannischen Dialekte eigen sind.

nom. *amdui:lui* v. 649:650.
amdui:meslui v. 1096:1097, v. 4188:4189.
lui:ambedui v. 1122:1123.
Im Innern des Verses: *amdui* (6 mal; v. 1318, 3096 etc.), *ambedui* v. 1481.
obl.: *ambedeus:keus* v. 1700:1701.

Im Innern: *andeus* v. 4521, *amdeus* v. 1135, *ambedeus* v. 25.

Nur *andui* v. 2014 wird auch im Centralfranz. angetroffen.

b) Die in unserem Texte durch den Reim *dui et dui:lui* (v. 1612:1613, v. 2500:2501) gesicherte und auch sonst begegnende Form *dui* (z. B. v. 2511, 2787 u. ö.; 7 mal) ist nach Burguy I, S. 109 normannisch.

5. Das Pronomen.

a) Das Personalpronomen.

1. satzbetont.

a. Für die 1. pers. ist der nom. sing. *gié* 3 mal durch Reime gesichert:

mengié:*gié* v. 1526:1527.
congié:*gié* v. 1771:1772, 3372:3373.

Über den Reim *gié*:*marvié* v. 5041:5042 vgl. die Bemerkung im letzten Teile der Arbeit.

Nach Rudenick, Lateinisches *ego* im Altfranz. Diss. Halle 1885, kennt das Normannische die Form *gié* nicht; im Pikardischen findet sie Rudenick zum ersten Male im Veilchenroman (1225—1230), doch sind die beiden Beispiele dieses Textes nicht über allen Zweifel erhaben.

b. Im obl. ist die pikardische Form *mi* (lat. *mihi*, vlt. *mī*) neben *moi* durch Reime gesichert:

mi:*ami* v. 683:684.
ami:*mi* v. 733:734.
li:*mi* v. 3554:3555,
aber auch *moi*:*roi* v. 1247:1248, v. 3058:3059.
moi:*doi* v. 5560:5561.

c. Im obl. masc. der 3. pers. plur. ist *euls* durch Reime gesichert:

euls:*cheveuls* (*capillum* + *s*) v. 1124:1125.
euls:*Diex* v. 4097:4099.
etc.

Im Innern ist *euls* noch 7 mal belegt, z. B. v. 434, 1724 etc. Daneben erscheint *ax* (*aus*, *auls*, *iax*) z. B. v. 129, 4933, 4937 etc.; 10 mal).

2. satzunbetont.

a. Im Innern des Verses lautet das pron. der 1. pers. *ge* (*je*) v. 74, 194 u. ö. *ge* bildet auch die unbetonte Silbe in weiblichen Reimen:

loge:*lo ge* v. 3472:3473.
guige:*quit ge* v. 2706:2707.

b) Im nom. sing. der 3. pers. fem. erscheint *ele* (103 mal; z. B. v. 300, 375) neben *el* (71 mal; z. B. v. 250, 693). Von jenen 103 Fällen sind 79 teils durch die Silbenzahl z. B. v. 781, 1003 u. ö., teils durch den Reim gesichert, z. B.:

damoisele:*ele* v. 3322:3323.
pucele:*ele* v. 3324:3325.

Aber auch *el* ist 35 mal gesichert z. B. v. 833, 834. Nach Meyer-Lübke, a. a. O. II, S. 98 erscheint *el* für *ele* „seit dem 12. Jahrhundert in normannischen und anglonormannischen Denkmälern“.

c) Folgende Kontraktionen finden sich in unserem Texte:

gel < *ge le* v. 985, 4099, 4325 u. ö.
nel < *ne le* v. 15, 85, 970 u. ö.
nes < *ne les* v. 2691.
quil < *qui le* v. 2628, 3222.
quil (besser *qu'il* zu schreiben) < *que il* v. 5156.
quis < *qui les* v. 211 neben *qes* v. 583, 2794.
sel < *si le* v. 2741, 5598 neben *sil* v. 5251.
ses < *si les* v. 213, 1137, 2480.

Sie zeigen, dass die Datierung des „Guillaume de Dole“ um 1200 gerechtfertigt ist, denn Kontraktionen wie *quil*, *quis*, *qes* scheinen im 13. Jahrhundert nicht mehr vorzukommen; vgl. Meyer-Lübke, Romanische Formenlehre, Leipzig 1894, S. 106 und Gengnagel, Die Kürzung der Pronomina hinter vokalischem Auslaut im Afrz. Diss. Halle 1882, S. 31.

on (en).

Das unpersönliche Pronomen erscheint als *on* *(l'on)* und *en (l'en)*; ersteres im Innern und im Reim, letzteres nur im Innern:

on:*hom* v. 3510:3511.
l'on:*non* v. 3526:3527.
Im Innern: *on* v. 241, 864 u. ö.
en, *l'en* v. 8, 19 u. ö.

b) Pronomen Possessivum.

1. satzbetont.

a) In der 3. pers. sing. masc. begegnet *soens*, *soen* neben *siens*, *sien*. Erstere sind durch Reime gesichert (vergl. S. 9f.) und auch im Innern anzutreffen, so *soen* v. 1002. 1977. 4272; Nach Burguy I, S. 140 sind sie dem Normannischen eigentümlich. Die Formen *siens*, *sien* dagegen sind nur innerhalb des Verses belegt, so *siens* v. 611. 1013 (5mal), *sien* 8mal z. B. v. 631. 636. Letztere scheinen also dem Kopisten zugeschrieben werden zu müssen, denn der Uebergang von *soen* zu *sien* unter dem Einfluss von *mien* findet erst seit dem 13. Jahrhundert statt, und wir hahen keinen Grund, Einwirkung des Pikardischen anzunehmen, wo bis 1200 *sien* die herrschende Form ist.

b) In der 3. pers. sing. fem. erscheint *soe* im Innern z. B. v. 245. 4340 u. ö. und im Reim: *soe*: *avoue* v. 781 : 782. Doch ist *soie* (Einfluss von *moie*) belegt in v. 2028:2029, *soie* : *soie* (*seta*).

2. satzunbetont.

a) Im nom. sing. masc. der 1. pers. erscheint *mis* (15mal z. B. v. 1008. 1105) neben *mes* (11 mal; z. B. v. 1556. 1723). Diese Mischung ist dem Nordwesten z. B. der Normandie eigentümlich. In der 3. pers. jedoch findet sich regelmässig *ses* z. B. v. 748. 768 u. ö.

b) Die aus *nostre*, *vostre* durch Satzunbetontheit entstandenen Formen *noz*, *voz* (z. B. v. 1622. 4855 u. ö.) finden sich auch sonst, doch ist die Form *vo* (obl. sing. masc. und nom. plur. masc.) eine pikardische Eigentümlichkeit. Sie findet sich in unserem Texte in v. 1195. 2072. 3467. 3664. 3705. 4394 u. 3376.

c) Pronomen Demonstrativum.

1. satzbetont.

Die satzbetonten Formen des Pron. demonstrativum sind in unserem Texte nur sehr spärlich vertreten, eine Erscheinung, die namentlich im N. und NO. des Sprachgebietes zu beobachten ist. Es finden sich nur:

a) von dem lat. *ecce ille*
icele v. 1623.

b) von dem lat. *ecce iste*
icist v. 120, *iceste* v. 4635.

c) von dem lat. *ecce hoc*
ice v. 2144. 4963.

2. satzunbetont.

a) lat. *ecce ille.*

1. Der organische nom. sing. masc. *cil* überwiegt durchaus (74mal z. B. v. 27. 252. 282), die analoge Bildung *cils* findet sich nur 3mal, nämlich in v. 490. 1671. 4841 und ist dem Kopisten zuzuschreiben, da *cil* nach Meyer-Lübke, a. a. O. II, S. 120 erst „in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts zuerst im Pikardisch-Wallonisch-Lothringischen, etwas später im Burgundisch-Champagnischen“ durch *cils* ersetzt wird. *cil* ist gesichert durch den Reim: *mil* : *cil* v. 2528 : 2529.

b) Im obl. masc. plur. finden sich folgende Formen:

ceuls v. 29. 447 u. ö.

ceuz v. 1746. 2090 u. ö. durch den Reim gesichert, vergl. S. 20.

ciaus (*ciauz*, *ciax*) 15mal z. B. 90. 454. 2668, *ceaus* v. 122; *ciaus* ist gesichert durch den Reim *escuciaus* (**scutiellum* + *s*): *ciaus* v. 4336 : 4337.

Nach Ganzlin, Die Pronomina demonstrativa im Altfranz. Diss. Greifswald 1888 S. 53 ist *ciaus* die pikardische, *ceus* die franzische Form; jedoch drangen

allmählich die centralfranzösischen Formen in die benachbarten Dialekte ein.

Ueber *cieus, eiux* vergl. S. 28.

b) lat. *ecce iste.*

1. Im nom. sing. masc. ist die organische Form *cist* 7mal belegt z. B. v. 17. 586, während die analogische *ciz* 17mal z. B. v. 126. 556, *cis* v. 2932 erscheint. Auch hier scheint Einfluss des pikardischen Dialektes vorzuliegen; vgl. Meyer-Lübke, a. a. O. II, S. 120.

2. Der obl. *cestui* erscheint als nom. in v. 2224 Commença *cestui* a chanter.

3. Im obl. plur. masc. und fem. findet sich neben häufigem *cez* z. B. v. 143. 166. 167 u. ö., auch 3mal *ces* v. 168. 2214. 2419.

d) Pronomen Relativum.

Das Pronomen bietet wenig Bemerkenswertes. Erwähnt werde, dass der obl. in der Regel *cui* lautet, so v. 566. 692. 817 u. ö., nur v. 4227 begegnet *qui*, eine Schreibung, die erst seit dem 13. Jahrhundert auftritt, also vom Kopisten herrührt.

6. Verbum.

a) Die Endungen.

1. Praesens.

α) In der 1. pers. praes. ind. der 1. schwachen Konjugation ist die unflektierte Form die Regel:

affi (af-fido): *einsi* v. 5576:5577.
pri:*cri* (subst.) v. 4911:4912.
pri:*oï* v. 886:887.
vi (vidi): *ni (nego)* v. 4793:4794.
maintenant:*creant* v. 4741:4742.
etc.

β) In der 1. pers. plur. praes. (ind. und conj. und fut.) erscheint *-ons* neben *-on*:

barons:*disons* v. 1742:1743.

Sainteron:*iron* v. 1640:1641.
ferons:*chançon* v. 1180:1181.
compegnon:*aillon* v. 1684:1685.
aillon:*ochoison* v. 4689:4690.

Daneben ist *-omes* durch die Silbenzahl gesichert bei *avomes* statt *avons* in v. 1099. 1246. 1495; desgl. *avromes* st. *avrons* in v. 1772. Vgl. auch:

pasmoisons:*avons* v. 3993:3994.
poissons:*avons* v. 4045:4046.

2. Imperfectum.

α) In der 3. pers. sing. der 1. schwachen Konjugation ist *-ot* neben *-oit* durch den Reim gesichert. Die westlichen Dialekte haben eine Vorliebe für die Endung *-ot*, allerdings meint G. Paris in der Romania 21, 283, dass die Imperfecta auf *-ot* viel charakteristischer für das Franzische als das Normannische seien, man aber in *-out* „une forme plus particulièrement normande“ zu sehen habe.

-ot:

mot:*amot* v. 1724:1725, 4653:4654, 4777:4778.
sorcot:*flerot* v. 1817:1818.
amot:*pot* v. 5444:5445.

-oit:

chantoit:*oit (audit)* v. 5150:5151. *audit* giebt korrekt *ot*, also ist *chantot*:*ot* zu lesen.

Im Innern des Verses findet sich nur *-oit*, also z. B. *amoit* v. 87, 324 u. ö.

β) Die Endung der 1. pers. plur. ist *-ions* (zweisilbig), nicht *iiens*:

compegnons:*disions* v. 1094:1095.

γ) Die 2. pers. plur. endigt auffallenderweise auf *-ie-ez*; vgl. S. 32 unter *i*. *alieez* v. 3479, *disieez* v. 3481, *avieez* v. 3573, *fesieez* v. 3677.

Desgl. im Konditionnel: *morieez* v. 3839, *avrieez* v. 3574.

Nur einmal erscheint *doutīez* in v. 5109.

3. Passé défini.

In der Endung der 3. pers. sing. begegnet *-i* neben *-it*, aber regelmässig *-ut*. *-i* ist gesichert durch den Reim:

li:*abeli* v. 4522:4523.
parti (partitum):*menti* v. 5522:5523.
-it erscheint z. B. in *departit*:*partist* v. 3198:3199.
-ut z. B. in *deçut* v. 5035.

4. Futurum.

Die Endung der 2. pers. plur. ist stets *-ez*:*faez* (adj. v. **fatare*):*verrez* v. 1430:1431.

5. Participe passé.

Hier ist die durch Reime gesicherte Reduktion von *iée* zu *-ie* zu erwähnen, eine Erscheinung, die den östlichen und nordöstlichen Dialekten geläufig ist:

Normendie:*chaucie* v. 2222:2223.
lessie (ms. *lessiee*):*boisdie* v. 3210:3211.

Daneben:

commenciée:*avanciée* v. 509:510.
plessiée:*lessiée* v. 1285:1286.
etc.

Erwähnt seien auch hier: *chaucies* v. 1632, *lie* v. 774, *mesnie* v. 3277, 4030.

Im Ganzen haben wir 14 Reime auf *-ie* 8 auf *-iée*, und zwar enthalten letztere nur mit sich selbst reimende Partizipien. In v. 3210 weist die hs. entgegen dem Reim die Form *lessiee* auf; der Kopist hat also seine Partizipialform eingesetzt, und es liegt die Vermutung nahe, dass er es auch in den übrigen Fällen gethan hat.

Neben *empirie*, das mit *esclairie* v. 4959:4960 reimt, findet sich in v. 3712 auch *empirée*.

b) Der Stamm.

s des Stammes im Perf. der 2. starken Konjugation und in *faire*, das sich im Pikardischen bis in das 14. Jahrhundert hinein erhält, ist in unserem Denkmal schon gefallen in folgenden Verben:

aprendre:*apreïst* v. 3402.

prendre:*preïst* v. 3736. Über *pr[es]ist* v. 3769 vgl. S. 79.

dire:*deïsse* v. 1488, *deïst* v. 3532 neben *desist* v. 4657, *deïssiez* v. 456, 2197.

faire:*feïst* 9 mal z. B. v. 1823, 4658.

metre:*meïst* v. 666, 3339.

c) Einzelne Verben.

Schwache Konjugation.

aler v. 1309, 2424 u. ö.

Praes. sing. 1. *vois* v. 3373, 3844 u. ö.

3. *vet* v. 865, 952 u. ö.

plur. 3. *vont* v. 211, 260 u. ö.

Conj. praes. sing. 3. *voist* v. 5, 898 u. ö.

voise:*noise* v. 2402:2403.

aille:*vaille* v. 565:566.

v. 4067:4068 u. ö.

plur. 1. *aillon*:*compegnon* v. 1684:85.

aillon:*ochoison* v. 4689:90.

2. *voisiez* v. 3376.

ailliez v. 1020.

Fut. *irai* v. 1696, 1771 u. ö.

Imper. *va* v. 1437, *alons* v. 2215. 2615.

alez v. 2206. 4785 u. ö.

Pas. déf. *alai* v. 1867.

Conj. imperf. *alasse* v. 3055.

Part. passé *alé* v. 217. 496.

Composita:

raler v. 559, *revet* v. 1070, *entrevont* v. 2584.

haïr v. 5527. 5390.

Pas. sing. 1. *has*:*solas* v. 1552:1553.
2. *hez* v. 646.
3. *het*:*set* v. 3700:3701.

Conj. praes. sing. 3. *hace*:*face* v. 3829:3830.

Fut. *harrai* v. 3599.

oïr v. 805. 1749 u. ö.

Praes. sing. 1. *oi* v. 1880.
3. *oit* 7 mal z. B. v. 1407. 2356.
plur. 3. *oënt* v. 3029, *oient* v. 3168.

Conj. praes. sing. 3. *oie*:*envoie* v. 4103:4104.

Imper. *oez* v. 2541. 4686. 4798; *oiez* v. 5025.

Imperf. sing. 3. *ooit* v. 3387.

Pas. déf. *oï* v. 4788.

Part. praes. *oiant* v. 4790.

Anmerkung:

Die 3. pers. sing. praes. *oit* reimt mit *chantoit* v. 5150:5151. Da sich aber die analogische Form *oit* st. *ot* nach Burguy, a. a. O. I, S. 366 erst seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in Ile-de-France, der östlichen Pikardie und der Champagne findet, müssen wir wohl *chantot*:*ot* lesen; vergl. S. 64 und *oënt* neben *oient*, *oëz* neben *oiez*.

Starke Konjugation.

estre v. 283. 341 u. ö.

Praes. sing. 1. *sui* v. 1141. 2098 u. ö.
3. *est* v. 26. 226 u. ö.
Plur. 1. *somes* v. 127. 2090 u. ö.
2. *estes* v. 1489. 2554 u. ö.
3. *sont* v. 181. 262 u. ö.

Conj. praes. 1. *soie* v. 194.

Fut. 1. *serai* v. 4737. 5054.
ier v. 1155, *iere* v. 1439. 4433 (beide durch die Silbenzahl gesichert).
3. *ert* v. 755. 1848 u. ö., *iert* v. 1640. 3851 u. ö.

Imperf. 1. *estoie* v. 5051.
3. *estoit* v. 72. 80 u. ö.; *ert* v. 2477. 3391 u. ö.
ere vgl. S. 12; *iert* v. 632. 4480 u. ö.
plur. 3. *erent* vergl. S. 12 u. v. 209. 601 u. ö.
estoient v. 191. 217 u. ö.
Pas. déf. sing. 1. *fui* v. 1652.
3. *fu*, vergl. *fu*:*fu* (*focum*) v. 5329: 5330.
fut nur in v. 4764.
Conj. imperf. *fusse* v. 799. 3309 u. ö.
Anmerkung:

Huet citiert im Glossar unseres Textes nur *ert*, *erent* für das imperf., *iert* für das fut.

avoir v. 5. 632 u. ö.

Praes. sing. 1. *ai* v. 650. 744.
Conj. praes. sing. 1. *aie* v. 3046.
Fut. *avrai* v. 675. 3567 u. ö.
Cond. *avroie* v. 2939.
Imperf. *avoie* v. 4886. 5108.
Pas. déf. sing. 1. *oi* v. 4795. 5118.
3. *ot*:*lot* (*laudet*) v. 5343:5344.
und stets im Innern z. B. v. 1199. 1215 u. ö.
veut:*eut* v. 5532:5533.
eut: *Yseut* v. 5492:5493.
Plur. 3. *orent* v. 366. 423 u. ö.
Conj. imperf. *eüsse* v. 3307.
Part. pas. *eü* v. 651, *eüe* v. 402.
Compositum:
ravoir v. 2839.
Anmerkung:

eut neben *ot* findet sich auch in „Aiol und Mirabel“, „Aucassin und Nicolete“, während Chrétien de Troyes nur *ot* kennt. In unserer Zeit scheint die Form *eut* den nördlichen Dialekten eigen zu sein.

fere v. 801. 1061.

Praes. sing. 1. *faz* v. 1711. 5113.
Conj. praes. sing. 1. *face* v. 1197.
Fut. sing. 1. *ferai* v. 1194. 3066 u. ö.
Imper. *fai* v. 1437, *fetes* v. 1059. 1500.
Imperf. sing. 3. *fesoit* v. 1146. 1330 u. ö.
Pas. déf. sing. 3. *fist* v. 354. 626 u. ö.
Conj. imperf. sing. 3. *feist* v. 1823. 3217 u. ö.
Part. pas. *fet* v. 1374.
Composita:
refet v. 1819, *deffeissiez* v. 4953.

venir v. 1859. 1982.

Praes. sing. 3. *vient* v. 1876.
plur. 3. *vienent* v. 2911. 3127.
Conj. praes. sing. 3. *viegne* v. 2346. 2605.
Fut. sing. 3. *vendra* v. 1010. 1385 u. ö.
Imper. *venez* v. 1113. 1314 u. ö.
Pas. déf. sing. 3. *vint* v. 935. 1107 u. ö.
plur. 3. *vindrent* v. 1738. 2068 u. ö.
Conj. imperf. sing. 3. *venist* v. 1445. 2045 u. ö.
Part. pas. *venu* v. 1376.
Composita:
avenir v. 1847, *convient* v. 1309, *covint* v. 2327, *sovient* v. 3612, *resovint* v. 5216, *revindrent* v. 2436.

criembre.

Praes. sing. 1. *criem* v. 1521.
3. *crient* v. 4546.
plur. 3. *criement* v. 589.

dire v. 805. 1196.

Praes. sing. 1. *di* v. 282. 735 u. ö.
plur. 1. *disons*:*barons* v. 1742:1743.
Conj. praes. sing. 1. *die*:*cortoisie* v. 351:352.
Fut. sing. 1. *dirai* v. 1198. 1597 u. ö.

Imper. *di* v. 686. 777.
dites v. 2309.
Imperf. sing. 1. *disoie* v. 750.
Pas. déf. sing. 1 *dis* v. 4007.
Conj. imperf. sing. 1. *deïsse* v. 1488, vergl. S. 66.
Part. passé *dit* v. 966. 1012, *dist* v. 4469.
Compositum:
redire v. 2591.

seoir v. 354. 1033 u. ö.

Conj. praes. sing. 3. *siece*:*piece* v. 2385:86.
Pas. déf. sing. 3. *sist* v. 388. 2329 u. ö.
plur. 3. *sirent* v. 347.
Part. pas. *sis* v. 471. 2440.
Anmerkung:
Durch den Reim *siece*:*piece* ist die pikardische Form *siece* gesichert.
Komposita:
asseoir v. 1614. *s'assieent* v. 267. 1028 u. ö.
assis v. 473. 500 u. ö., *rassist* v. 470, *forsis* 474.

morir.

Praes. sing. 1. *muir* v. 2203.
3. *muert* v. 3774. 5541.
Conj. praes. sing. 1 *muire* v. 446.
Fut. sing. 1. *morrai* v. 736.
Imperf. sing. 1. *moroie* v. 3055.
Part. passé. *mort* v. 2202.

plaire.

Praes. sing. 3. *plet* v. 1009.
plest v. 3008. 4355 u. ö.
Conj. praes. sing. 3. *plese* v. 3319.
Imperf. sing. 3. *plesoit* v. 401. 805 u. ö.
Pas. déf. sing. 3. *plot* v. 388. 3630.
Conj. imperf. sing. 3. *pleüst* v. 676.

pooir.

Praes. sing. 1. *puis.* v. 753. 3767 u. ö.
3. *puet* v. 215. 758 u. ö.
puest v. 1448. 3302 vgl. S. 42.
plur. 2. *poez* v. 3536. 3556 u. ö.
3. *poent* v. 1702. 3147 u. ö. ist normannisch; vgl. Burguy, a. a. O. II, 46.
Conj. praes. sing. 1. *puisse:cuisse* v. 3819:20.
3. *puisse:cuisse* v. 3353:3354. 3578:3579 u. ö.

puist v. 118. 159 u. ö.

Fut. sing. 1. *porrai* v. 5557.
Imperf. sing. 3. *pooit* v. 4177.
Pas. déf. sing. 3. *pot* v. 671. 762 *u.* ö.
plur. 3. *porent* v. 2001. 2817.
Conj. imperf. sing. 1. *peüsse* v. 957.
3. *peüst* v. 703. 716 u. ö.

savoir v. 818. 1068 u. ö.

Praes. sing. 1. *sai* v. 277. 743 u. ö.
Conj. praes. sing. 1. *sache* v. 1075. 3588.
plur. 2, vgl. S. 26.
Imperf. sing. 1. *savoie* v. 729.
Pas. déf. sing. 3. *sot* v. 466. 2368 u. ö.
plur. 3. *sorent* v. 1626. 2409 u. ö.
Part. passé. *seüe* v. 3975.

voloir.

Praes. sing. 1. *voel* v. 835. 5259 u. ö.
voil v. 1868, *voeil* v. 2970.
3. *veut* v. 152. 897 u. ö.
vieult v. 19; vgl. S. 27.
plur. 3. *voelent* v. 454. 559 u. ö.
Conj. praes. sing. 3. *voelle* v. 3661.

Fut. sing. 1. *voudrai* v. 3007.
Pas. déf. sing. 3. *vout* v. 242. 1613 u. ö.
plur. 3. *voudrent* v. 403. 2840 u. ö.
voustrent v. 5479.

D. Zusammenfassung.

1. Lautlehre.

1. *-aticum* > *-age*, nie *-aige*.
2. *a* in geschlossener Silbe > *a*, nie *ai*.
3. *a* statt *e* vor *r*; *larme* etc.
4. *ã* + cons. und *ẽ* + cons. sind streng geschieden; *uẽ* : *ẽ*; *ã* : *iaũ*.
5. Haupttoniges *a* in offener Silbe > *e*, nie *ei*.
6. vlt. *ă* + *i* > *ẹ̄*; im Pikardischen hat sich der Diphthong *ai* bis nach der Mitte des 13. Jahrhunderts erhalten.
7. Gedecktes *ę̆* > *ę*, nie *ie*.
8. *ẹ* oder *ę̆* + *i* > *i*, nie *ei*.
9. Haupttoniges, freies *ọ̄* > *o* (*ou*) und *eu*.
10. *eu* hat den Lautwert [*ö*],
11. Haupttoniges, freies *ẹ̄* > *oi*, nie *ei*.
12. *oi* hat den Lautwert *oę*.
13. *-ain* : *-ein*.
14. *el* oder *-il* + cons. hat sich oft zu *-iau* + cons. entwickelt.
15. Die Schreibung *eau* neben *iau* ist sehr häufig.
16. *ǫ* + *l̮* (*l*) + *s* > *ieu* + *s*; bisweilen auch *-il* (*l̮*) + *s* > *ieu* + *s*.
17. *b* ist regelmässig eingeschoben zwischen *m r* oder *m l*, *d* zwischen *n r* oder *l r*.
18. Mit wenigen Ausnahmen wird *c* vor *e*, *i* > *c*, vor *a* > *ch*.
19. *s* und *z* sind im Reim nicht streng geschieden

20. Stimmhaftes *s* vor *m*, stimmloses vor *p*, *t*, *c* *(qu)* ist stumm.

21. Doppelkonsonanten sind ziemlich häufig.

22. *bos*, franzisch *bois*, *fu*, frz. *feu*, *siece*, frz. *siee* sind durch Reime gesichert.

2. Flexionslehre.

1. Neben *del*, *au* erscheinen die pikardischen Formen *dou*, *ou*.

2. *dui*, *amdui*, *ambedui*. *amdeus*, *andeus*, *ambedeus* sind dem normannisch-pikardischen Sprachgebiet eigen.

3. *gié* ist durch Reime gesichert.

4. Pikardisch *mi* neben *moi*.

5. *el* für *ele* ist normannisch.

6. *mis* neben *mes* ist normannisch.

7. *vo̜* statt *vostre* ist pikardisch.

8. *soens*, *soen* ist normannisch.

9. *-ions* und *-iez* sind zweisilbig; im Pikardischen sind diese Endungen am Ende des 12. Jahrhunderts einsilbig.

10. Die Verben der 1. Konjugation haben in der 3. pers. sing. imperf. *-ot* neben *-oit*.

11. Im Part. passé findet sich *-ie* neben *-iée*.

Haben wir im Vorstehenden ein Bild von der Sprache unseres Autors entworfen, so erhebt sich nunmehr die Frage nach der engeren Heimat des Verfassers vom „Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole". Paulin Paris glaubte, dass er aus der Champagne stamme, aber folgende Lauterscheinungen scheinen der Ansicht des französischen Gelehrten zu wiedersprechen:

1. Der Lautwert *o̜ȩ̀* des Diphthongen *oi*. Vergl. Foerster, Cligés, S. LXIV.

2. [ö] als Lautwert von *eu*.

3. *ieus* statt *iaus* > ǫ + *ł* + *s*. Vgl. Foerster, a. a. O. S. LXVIII.

4. Die Reime *au*:*iau*. Vergl. Foerster, a. a. O. S. LXIX.

5. *-eil* statt *-oil* in *conseil* etc. Vgl. Foerster, a. a. O. S. LXIV.

6. In der Champagne reimt *en* + cons. mit *an* + cons., bei uns nicht. Vgl. Foerster, a. a. O. S. LV.

7. *-ez* statt *-oiz* in der 2. pers. plur. fut. Vgl. Foerster, a. a. O. S. LXIV.

Die Champagne kann also das Vaterland unseres Dichters nicht sein. Aus unserer Untersuchung geht vielmehr hervor, dass wir es mit dem Dialekt von Ile-de-France zu thun haben, der stark vom Pikardischen und Normannischen beeinflusst ist. Der Dichter hat also einen Mischdialekt, wahrscheinlich den von Beauvaisis gesprochen. Wenigstens erklären sich gewisse Spracherscheinungen aus der geographischen Lage von Beauvaisis zwischen dem franzischen und pikardisch-normannischen Sprachgebiete. Nachdem er z. B. so und so oft *moi* mit *roi*, *doi* gereimt hat, nimmt er dort, wo der Reim eine Form auf *i* verlangt, ohne weiteres die pikardische Form *mi*. Servois hat also recht, wenn er in der Einleitung seiner Ausgabe S. XLf. sagt: „Quelques traits pourraient être notés, ..., qui sembleraient rattacher notre auteur à la France du Nord“.

Der Kopist lebte wahrscheinlich in derselben Gegend, aber es ist wohl zu beachten, dass am Ende des 13. Jahrhunderts das Franzische schon ein entschiedenes Uebergewicht über die Dialekte erlangt hatte. Der Einfluss des Zentralfranzösischen zeigt sich auch in der Sprache des Kopisten; ihm haben wir z. B. zugeschrieben:

1. ę statt *oi* in *manes*. S. 12.

2. *-ieus* statt *-eus*. S. 28.

3. *ou* statt *ǫ* in *roube.* S. 15.
4. Die Schreibung *ã* + cons. statt *ẽ* + cons. S. 10.
5. *feu* statt *fu* des Autors. S. 21.

Daneben begegnen normannische nnd pikardische Eigentümlichkeiten, z. B.:

1. *o* statt *oe* in *oils.* S. 15f.
2. *e* statt *ie* in *brief.* S. 26.
3. Pron. dem. *cils* statt *cil.* S. 62f.

Als Resultat vorliegender Untersuchung dürfte sich also ergeben: Der „Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole“ ist höchstwahrscheinlich in Beauvaisis entstanden.

E Einige Bemerkungen über unseren Text und die Emendationen des Herausgebers.

v. 133.

Es ist zu schreiben *ja mès* und nicht *jamès*, dgl. v. 194. 2403 u. ö.

Ebenso: *en maine* statt *enmaine* v. 1748. 4085; *en mena* statt *enmena* v. 4381; *en menra* statt *enmenra* v. 4049.

v. 746.

In v. 746 will Servois das überlieferte *voit (videt)*, das mit *ait* (*habeat*) reimt, durch *vait* ersetzen (allerdings mit Fragezeichen). Aber diese Emendation ist deshalb nicht nötig, weil in unserem Texte *oi* den den Lautwert *ọę̀* hat (vergl. S. 23ff.). Es liegt also ein Reim *ę*:*ọę́* vor. Vgl. auch:

v. 1020:1021 *droit*:*voit.*

v. 2444:2445 *avoit*:*voit.*

Im Innern regelmässig *voit* z. B. 2545. 2547 u. ö.

vait würde überdies garnicht dem sprachlichen Charakter unseres Denkmals entsprechen, da es eine westliche Form ist. Maine, Touraine, Anjou haben in diesem Falle *ai.*

v. 790.

Nachdem Servois mit Fug und Recht seine Emendation *el a [a] non* unterdrückt und die Lesart der Handschrift *el a non* (vergl. auch v. 880. 2985. 2989 u. ö.) angenommen hat, schlägt er mit einem „peut-être" *sire[s]* statt *sire* vor. Aber da die alte Poesie den Hiatus zuliess (cf. z. B. v. 4340. 4745. 5380 u. ö.) und die Form *sire* ohne Flexion immer in unserem Texte als Vokativ (Nominativ) (vergl. z. B. v. 884. 975. 1042. 2984) gebraucht wird, kann der Vers ohne irgend eine Emendation übernommen werden.

v. 1157.

Es fehlt die Cédille in *commença*, desgl. v. 2359; sonst ist sie gesetzt z. B. v. 1181. 1201. u. ö.

v. 1421.

Der Bindestrich in *diz-tu* ist wahrscheinlich nur ein Druckfehler; desgl. v. 1042 *dit-il*; v. 3097 *savez-vos*.

v. 1636:1637.

In v. 1636 ist das Reimwort *marge* verändert und unverständlich; wir emendieren *marche*. Ein Reim

arche : lignage

widerspricht nicht der Metrik unseres Dichters; vgl. S. 36 und 45. Lässt man diese Emendation zu, dann hat man es mit ebenso trivialen Versen zu thun wie z. B. v. 3252:3253.

La dame estoit devant la sale,
Qui n'ama onques chainse sale.

oder v. 3391. *Et s'ert plus tendres d'un herenc.* Vergl. auch v. 901 f.:

Cil estoit de fere messages
Assez plus duiz que bues d'arer.

In unserem Verse ist vielleicht der Kopist durch das folgende *lignage* veranlasst, *marge* statt *marche* zu schreiben.

v. 1923.

Ist die Einschiebung des *r* notwendig in *f[r]ambail?* Vergl. *r* S. 36 f. und Godefroy, a. a. O. unter *frambaut* und *frambail.*

v. 1943.

Die Handschrift weist *ont* auf; Servois verbessert es in *out* (allerdings mit Fragezeichen). Aber diese Aenderung ist deshalb unangebracht, weil einerseits dem Dichter die Form *out* vollständig unbekannt ist (vergl. S. 86 *avoir*) und sich andererseits *ont* auch durch den Sinn rechtfertigen lässt. Die Lesart des ms. kann also beibehalten werden.

v. 1972.

Servois ändert *a* in [*i*]*a*; aber die halbe Negation *ne* genügte in der älteren Sprache, wo das Neufranz. *pas* etc. hinzufügt. Vielleicht hat ihn auch die Konstruktion von *estovoir* zu dieser Konjektur veranlasst. Allerdings wird *estovoir* meistens mit dem blossen Infinitiv verbunden. Vergl. z. B. in unserem Texte v. 2489.

Plus bele riens *n'estovoit querre,* oder v. 3476 Qu'il *m'i estuet estre* sanz doute.

Aber *estovoir* in Verbindung mit dem Inf. mit *à* ist doch nicht allzu selten: z. B. Floire et Blanceflor (éd. du Méril).

v. 2149. Maint mal *m'en estuet a* soffrir. Chevaliers as deus espées v. 6674.

Peu s'n faut k'il ne li *estuisse a* pasmer.

Gerars de Viane, p.p. J. Bekker in „Der Roman von Fierabras", Berlin 1829, v. 1993/94:

Niez Olivier por Deu le droiturier
Ceste bataille *vos estuet à* laisier.

Auch in unserem Denkmal finden sich 2 Beispiele:

v. 934. Puis qu'il vit qu'*il l'estut a* fere.

v. 3332. Mès *il le m'estuet a* soufrir. Die Emendation Servois' ist also überflüssig.

v. 2112.

Die Lesart des ms. *Et seront* ist unverständlich. Servois emendiert *Et s'arons*, da aber die Form *arons* statt *avrons* unserem Dichter nicht bekannt ist, muss vielmehr *et s'avrons* eingesetzt werden. Ueberhaupt scheint es sich nicht nur um einen einfachen Schreibfehler zu handeln. Der Kopist hat wahrscheinlich die Stelle nicht verstanden (vergl. z. B. v. 2113) und das Futur von *avoir* durch das von *estre* ersetzt.

v. 2567 ff.

Die Emendation [*en*]*garde* für *garde* scheint sehr zweifelhaft zu sein. Wie soll man *Vers une* [*en*]*garde est cil Guillames descenduz* übersetzen? (Glossar: *engarde* = *élévation de terrain*). Man würde *Jus d'une engarde est cil Guillames descenduz* erwarten. Wir können vielleicht *garde* durch *métairie* wiedergeben, das Godefroy, a. a. O. unter *garde* citiert, und somit die Lesart der Handschrift halten.

v. 2731 f.

Servois schreibt: A lui *hurte*[*nt*] de tel ravine Li chevaliers et li chevax .... Die Emendation ist wohl nicht nötig, da im Afrz. das Verbum sehr wohl im sing. stehen kann, wenn 2 Subjekte folgen; Vergl. z. B. Roland v. 1310 Ço *est* Chernubles e li quens Margariz .... oder Jourd. de Blaiv. 3965: *Lieve* la noise, li cris et la huiée.

Vergl. auch Stimming, a. a. O. S. 161, Anm. zu v. 2911.

v. 3090.

Servois scheint *ert est* vorzuziehen, aber es ist zu beachten, dass im Afrz. das Präsens oft anstatt des Futurums verwandt wird, z. B. Ducs de Normandie v. 32816 *Desmenbrez es*, si ne t'enfuiz.

v. 3222.

Es sei uns hier eine Bemerkung über das Wort *deable* gestattet. Im Afrz. ist zwar die dreisilbige

Aussprache des Wortes die häufigste, doch begegnet daneben auch die zweisilbige. Beide finden sich z. B. in „Aiol und Mirabel:

v. 1222. *Diables*, dont vienent ore iches bontes.

v. 2515. Quel *diable* l'ont fait tant demorer.

Die Schreibung *quil* für das überlieferte *qui le* ist also nicht völlig zweifellos, wenn auch sehr wahrscheinlich. In allen anderen Fällen ist *deable* in unserem Denkmal dreisilbig gebraucht z. B. v. 2205 3828 u. ö.

v. 3462.

Das Komma nach *chievres* ist zu streichen.

v. 3769.

Es ist *pr[e]ïst* statt *pr[es]ist* zu schreiben; vergl. v. 3736 *preïst* u. S. 66.

v. 3916.

Die Lesart des ms. *espaée* ist wohl der Schreibung Servois' *espeée* vorzuziehen; vergl. vorton. a. S. 30 und Godefroy, a. a. O. unter *espeer*. In unserem Falle besonders ist vorton. *a* statt *e* vor zwei folgenden *e*-Lauten leicht verständlich.

v. 3981.

Die Handschrift hat *tot la honte*; Servois schreibt dafür *tot[e] la honte*. Da aber *tot* durch v. 5528 qu'il i morra *o tot sa honte* gesichert ist, kann die Lesart des ms. beibehalten werden. Ueber *tot* statt *tote* vgl. Andresen, Ueber den Einfluss u. s. w. S. 40 und 53, über den Hiat Anm. zu v. 790 auf S. 76.

v. 4053.

Zu dem verb. *adomeschier* werde hier eine Bemerkung gemacht. Körting, a. a. O. unter **domesticare* sagt: „Franz. fehlt das Vb., es wird ersetzt durch *apprivoiser* = **apprivitiare*". Unser Denkmal widerlegt diese Behauptung, vergl. ausserdem Godefroy, a. a. O. unter *adomeschier*, *adomesgir*, *domescher* und *domestiquer* im Compl.

v. 4317.

Servois ändert den Vokativ *biau douz amis* in *biau[s] douz amis.* Da wir aber finden: *biau sire Dex* v. 5038 neben *biaus sire Dex* v. 5044; *biaus filz* v. 1083 1147 u. ö. neben *biau filz* v. 1154. 1278, *biaus sire* v. 5530 neben *biau sire* v. 2310. 4762 u. ö., scheint kein Grund zu dieser Emendation vorzuliegen.

v. 4346.

In der Handschrift steht *En vesti la coste en puret.* Servois ersetzt *en puret* durch *en pure ert* und *en vesti* durch *ot vesti.* Allerdings giebt es im Altfr. ein Partizipium *vesti*; vergl. Godefroy, a. a. O. unter *vestir*; hinzugefügt mag noch werden Wace, Brut (éd. Le Roux de Lincy) v. 2059/60.

Et maisnie ot bien conrée
Bien *vestie* et bien atornée.

Nach Andresen, Ueber den Einfluss u. s. w. S. 50ff. ist aber das part. auf *-i* im Innern äusserst selten, meistens erscheint es im Reim. In unserem Texte ist jedoch das part. *vestu* durch Reime gesichert:

vertu: *vestu* v. 2298: 2299.
vestu: *perdu* v. 2850: 2851;

im Innern regelmässig *vestu* v. 4571, *vestue* v. 5162. 5311. 5546.

Ausserdem stört *en* = *sor chemise blanche aflourée* keineswegs den Sinn des Verses. Vgl. auch v. 5157/8:

A biaus escuciaus de ses armes
En vesti une de samis.

vesti (3. pers. sing. des pas. déf.) ist also beizubehalten.

Grössere Schwierigkeiten bietet das Ende des Verses. Wie soll man *en pure ert* übersetzen? In der Handschrift reimt *puret*: *vert*, bei Servois *pure ert*: *vert.* Leitet man *ert* aus *erat* ab, und welche andere Möglichkeit stünde einem wohl noch offen?, so erhält man einen unreinen Reim; vergl. S. 12: *ẹrt*: *vęrt.* Bedenkt man ferner, dass der handschriftlich über-

lieferte Reim *en puret*:*vert* ganz der Metrik unseres Dichters entspricht (vergl. S. 36), so wird man die Emendation Servois' kaum annehmen. Der Reim verlangt allerdings *puret* statt *purette.* Ueber den Abfall eines nachtonigen *e* am Ende eines Wortes vergl. Andresen, Ueber den Einfluss u. s. w. S. 9 und 19ff. Er citiert z. B. Benoît, Roman de Troie v. 1167 *ces* statt *cesse*; Wackernagel, Altfranz. Lieder und Leiche S. 33 *riot* statt *riote.*

Wegen des Ausdrucks *en purette* mag noch Littré, Dictionnaire unter *purette* angeführt werden. Er sagt: „En purette, tocution qui se dit dans les Ardennes et ailleurs, pour désigner qu'on est très incomplètement habillé. Une femme en jupon sans robe est en purette."

v. 4741.

Der Vers lautet: *Orendroit cau pié maintenant.* Im Glossar unter *pié* citiert Huet unsere Stelle und sagt: „*au pié* = *aux pieds* (*de qqn*)"; er beachtet also das anlautende *c* nicht, das auch wahrscheinlich nur auf einen Druckfehler zurückzuführen ist. Sollte aber der v. 4741 überhaupt nicht verderbt sein?

v. 4828.

Das Trema in *aïue* ist zu streichen.

v. 4930.

Das Komma am Ende des Verses ist zu tilgen.

v. 4990.

Servois scheint dem überlieferten *par* entgegen *por* vorzuziehen, aber *par* bezeichnet ebenso gut den Grund wie *por.*

v. 5041:5042.

Durch die Schreibung Servois' *gié*:*marvié* wird v. 5042 um eine Silbe zu lang (*marvié* dreisilbig). Wir haben es mit einem Reim für das Auge zu thun: *ie*:*ié.* Man könnte vielleicht schreiben: *gié*:*marvie.*

v. 5281 f.

In v. 5282 ist die Lesart der Handschrift der

Emendation Servois' zweifellos vorzuziehen. Servois verbessert *ce me samble* in *ce m'a semblé*, allerdings mit ?. Ganz abgesehen davon, dass das Perfektum an dieser Stelle kaum passt, wird v. 5282 um eine Silbe zu lang. Nach unserer Ansicht ist v. 5282 vollständig korrekt, eine kleine Emendation nur in v. 5281 vorzunehmen. Wenn wir *or* durch *ore* (über den Hiat vergl. S. 76) oder mit Vermeidung des Hiats durch *ores* (vergl. *lores* v. 4380 neben *lors* v. 4680) ersetzen, ist jede Schwierigkeit gehoben. Wir lesen also statt:

Nos somes ci *or assamblé.*"
Fet t'arcevesques: „*Ce m'a semblé* ....
Nos somes ci *or*[*e*(*s*)] *assamble*".
Fet l'arcevesques: „*Ce me samble* ...

Vergl. auch v. 3458/9.

„Senechal", fet il, „*ce me samble.*"
Quant il furent amdui *ensamble* ...

und Godefroy, a. a. O. unter *ensemble* und *assamble.*

Zum Glossar sind noch folgende Bemerkungen zu machen.

v. 446.

Huet giebt unter *morir muire* als 1. pers. conj. praes. an, während es an unserer Stelle die 3. pers. ist.

v. 2032 u. ö.

Huet giebt *covine* nur als fem. an, während es doch im Altfranz. auch masc. sein kann (vergl. Godefroy, a. a. O. unter *covine*) und auch im „Guillaume de Dole" als solches erscheint z. B. v. 2032. 3348. 3785 u. ö.

v. 5601.

Huet citiert „*chieus, mot altéré* (?)", während im Text *chiens* steht.

Lebenslauf.

Ich, Friedrich Löwe, wurde am 7. Juni 1877 zu Clausthal als Sohn des Kaufmanns Fr. Löwe geboren. Nachdem ich die Realabteilung des Kgl. Gymnasiums zu Clausthal absolviert hatte, besuchte ich 3 Jahre das Realgymnasium zu Goslar, das ich mit dem Zeugnis der Reife verliess. Neuere Sprachen studierte ich zunächst in Göttingen, besuchte im Sommer-Semester 1898 die Universität Strassburg und kehrte von dort nach Göttingen zurück. Am 7. und 8. November 1901 bestand ich dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Hannover zur Ableistung des Seminarjahres dem pädagogischen Seminar am Kgl. Realgymnasium mit Gymnasium zu Leer überwiesen.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle meinen hochverehrten Lehrern, den Herren Professoren Stimming, Morsbach, Heyne, Roethe, Baumann und G. E. Müller für die Förderung meiner Studien aufrichtigen Dank zu sagen, besonders aber Herrn Professor Stimming, der mir die Anregung zu vorliegender Arbeit gab.

